

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

42. Jahrgang.

Organ der Zentrumspartei

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Nr. 194

Donnerstag, 21. August 1913.

Nr. 194

60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

* Mech. 19. Aug.

Der Dienstag Vormittag der Katholikentagegen ist stets der

Generalversammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland

vorbehalten. Die Versammlung, die in der Festhalle tagte, erfreute sich eines so starken Besuchs, daß bereits lange vor Beginn alle Stuhlreihen besetzt waren. Auf der Ehrentribüne hatten neben anderen die Bischöfe Dr. Faulhaber-Speyer und Bengler-Mech Platz genommen.

Gegen 9½ Uhr eröffnete Justizrat Dr. Trimborn Köln, der zweite Vorsitzende des Volksvereins, an Stelle des erkrankten 1. Vorsitzenden Fabrikanten Brandis-M. Gladbach die Versammlung. In seiner Eröffnungsrede machte der Vorsitzende einige allgemeine Ausführungen über das Wesen, die Ziele u. Arbeiten des Volksvereins. Dann hielt er eine Gedendrede auf den Gesellschaften des Volksvereins bezogen. Unter diesem Gesichtspunkte verkehrte er das soziale Wirken des Volksvereins. Der Volksverein habe unter der regen Mitarbeit des Klerus sozial weiter im Sinne des christlichen Glaubens, und obwohl auf dem Boden einer Konfession stehend, doch nie vergessen, was er für das gesamte Christentum bedeute.

Als Leiter der Versammlung verlas der Redner dann einen Brief des erkrankten Volksvereinsvorsitzenden, Fabrikanten Brandis aus M. Gladbach, der den Wunsch ausdrückte, der Volksverein möge von seinen rund 800 000 Mitgliedern (genau 776 090 gegen 728 850 im Vorjahre) in wenigen Jahren auf die volle Million kommen. Auf das Schreiben wurde bejohlt, ein Antwortschreiben abzugeben.

Im weiteren hielt Redner die anwesenden Vertreter des hochwürdigsten Episkopats aus herzlich willkommen: „Wir sind gewiß, das Vertrauen des Episkopats zu besitzen und wir werden in dieser Gewissheit in unserem Eifer nicht erlahmen. Wenn wir Gedanken haben könnten, das Vertrauen des Episkopats nicht mehr zu besitzen, dann wäre damit die Hauptquelle unserer Arbeitsfreudigkeit verlegt und dann würden wir möglicherweise daraus Konsequenzen ziehen. Aber nein, wir haben das Vertrauen des Episkopats und deshalb begrüßen wir so warm und innig die hier anwesenden Vertreter desselben. Wissen wir doch, daß unsere Arbeit nur gedeihen kann im engsten Anschluß an den hochw. Episkopat.“

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

Selbst einem minder von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugten Bewerber als Will Jensen hätte das Vieh eine verheißungsvolle Offenbarung dünsten müssen. Mit siegesgewissem Lächeln lauschte er, und als Frau von Noth, plötzlich abbrechend, sich umwandte, las sie dieses Bewußtsein in seinem Gesicht. Sie hätte fast laut aufgeschrien — so quavoll sie sich noch hatte winden und drehen müssen, um ihm zu entfliehen.

„Ein anderes Vieh, lieber Direktor“ — sie war wieder ganz die jeder Situation gewachsene Dame der großen Welt — „keine Neugier über das Besondere Ihrer Cousture? Ich hoffe von Ihnen eine beruhigende Nachricht zu erfahren.“

Zu seinem Aerger wurde er blutrot unter ihrem scharfen Blick, und unmutig rief er hervor: „Wie sollte gerade ich so genau informiert sein?“

„Bei Ihrer Vertraulichkeit! Welch zärtliche Schwärmereien — aber mein Gott, Sie sehen so beschämt aus, wissen Sie denn noch gar nicht, daß die Baronin schwer erkrankt ist?“

„Kein Wort“, und diesmal wurde er bleich.

„Mein Neffe“, brachte mittags die Postkutsche aus Nothensfurt mit. Und was mich am meisten bekümmert, Frau von Tiefenbach befindet sich in Plohn, sie muß noch gestern abend oder heute früh dort hin gefahren sein und dort vom Fieber geradezu überfallen worden sein, so unwahrscheinlich das auch klingt. Ich habe natürlich sofort einen retenden Boten nach Plohn geschickt, und warne natürlich auf dessen Rückkehr. Meine liebe, meine einzige arme Freundin. Es beklammert mich das Herz wie ein furchtbares Nadel, dessen Spitze ich nicht finden kann.“

„Mechanisch, ohne jedes Bewußtsein, was er tat, setzte sich Will auf den nächsten Stuhl nieder. Er fühlte ein zitterndes Krabbeln durch seine Glieder laufen, eine dumpfe beklemmende Furcht und zugleich einen an das Streifende Groll gegen die Verblendete.“

Der Präsident des Katholikentages, Fürst E. von Hohenhausen, brachte alsdann herzlichste und brüderliche Grüße der 60. Generalversammlung.

Nach Erledigung der Begrüßungsansprachen erhaltete der Direktor des Volksvereins Dr. Brauns-M. Gladbach den Jahresbericht, von Ende Ende Juni 1912 bis Juli 1913. Aus dem gedruckt vorliegenden Bericht verdient besondere Erwähnung das erfreulichste Resultat der Volksvereinsarbeit des letzten Jahres, der Zuwachs von 47 240 neuen Mitgliedern. Damit hat der Volksverein Ende Juni d. J. eine Gesamt-Mitgliederzahl von 776 090 erreicht. Die stärkste Verbreitung hat der Verein in den Diözesen Münster (6,8 Prozent der Katholiken) Paderborn (6,5 Prozent), und Köln (6,1 Prozent) gefunden. Auf diese drei Diözesen entfallen 384 000, also rund die Hälfte der Mitglieder.

Zum ersten Male konnte der Volksverein in diesem Jahre die Frauen zählen, die an seiner Arbeit teilnehmen. Es sind ihrer schon seit Jahren einige Tausend. Zurzeit beläuft sich die Zahl der Frauen im Volksverein auf 26 786. Der sozialdemokratischen Frauenbewegung gegenüber hat der Volksverein eine eigene Vereinschrift für Frauen herausgegeben „Die Frau im Volksverein.“ Der Volksverein hat auch in Artikeln der Sozial-Korrespondenz, in Konferenzen und Versammlungen auf die Gefahren der sozialdemokratischen Frauenbewegung hingewiesen und zur Abwehr ein neues, gemeinnütziges Flugblatt herausgegeben, das sich namentlich gegen die sozialdemokratische Volksversicherung richtet. Der staatsbürgerliche Schulung hat der Volksverein im Berichtsjahre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die weltwirtschaftliche und politische Lage, die Gedendrede der Freiheitskriege und der Wiedererhebung Preußens, das Regierungsabstimmung des Kaisers gaben Anregung zu entsprechenden Vorträgen. Der Vereidigung und Förderung der Sozialreform, der wirtschaftlichen und sozialen Selbsthilfe der einzelnen Stände sowie der gemeinnütigen Wohlfahrtspflege, hat der Verein sich ebenso eifrig, wie bisher angenommen. Die sozialen Kurse gewinnen von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Es wurden 37 solcher Kurse abgehalten. Zu ihnen kommt neuerdings die Veranstaltung von Abendvorträgen an den verschiedensten Orten für die Nachbarn einzeln. Solche Abendvorträge wurden 14 veranstaltet. 2427 Volksvereinsversammlungen wurden abgehalten. Die sozialwissenschaftliche Bibliothek des Vereins weist einen Bestand von 35 012, die apologetische von 6 200 Bänden auf, dazu kommen rund 700 Radikalisten der sozialen und 86 der apologetischen Bibliothek. An sozialen Auskünften wurden 1378 brieflich, ein sehr großer Teil wurde mündlich gegeben. Die sozialpolitische und apologetische Korrespondenz wurde an 307 Flugblattverbreitung flog mit einem Verlang von ca. vier Millionen im letzten Jahre auf insgesamt 87 Millionen seit Bestehen des Volksvereins. Die Verbreitungen einer sozialen Interessierung der Gebildeten wurden durch das Sekretariat Sozialer Studentenarbeit gefördert. Die unter Mitwirkung des Volksvereinsverlages vor sieben Jahren gebildete Lichtbilderei setzte insbesondere ihre Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Kinowesens fort. Die beschriebene Entwicklung und Tätigkeit des Vereins war nur dadurch möglich, daß im Laufe der letzten Jahre die Landes- und Bezirks-Sekretariate vermehrt und weiter ausgebaut wurden. Die Zentralstelle in M. Gladbach verfügt über 65 Angestellte. Das Gesamtpersonal des Volksvereins beläuft sich auf 163 Personen. An den Landessekretariaten sind 8 Angestellte in der Organisation tätig, darunter 5 Akademiker. Daneben bestehen noch 11 Volksvereins-Sekretariate für kleinere Bezirke, die ausschließlich vom Volksverein unterhalten werden. Das Gesamtbild des letzten Jahres, wie das des letzten Jahres, ist ein zwar ruhiger, aber steter Fortschritt und eine segensvolle Entfaltung des Vereins.

Dr. Brauns fügte dann seinem Jahresbericht noch einige programmatische Erklärungen bei. Er führte ungefähr aus: „Der Volksverein ist ein sozialer Verein. Er will durch Anregung und Organisation, durch praktische soziale Reformarbeit die Gestaltung der Gesellschaft im Geiste christlicher Ideale beeinflussen, an die Stelle des sozialen Pessimismus sozialen Optimismus setzen. Einen Stillstand der sozialen Reform darf es bei den fortwährend neu entstehenden sozialen Fragen nicht geben. Im Arbeiterstand gibt es noch Lücken. Täuschen wir uns darüber nicht, daß es ohne das Fundament und die Grundlage der Gewerkschaften eine gesunde Arbeiterbewegung nicht gibt, sondern Sozialismus und Verumpfung eintreten oder der Nationalismus den Nutzen haben wird. Die organisierte Selbsthilfe der Beamten und des Mittelstandes ist erst in der Entwicklung. Zweck unserer sozialen Betätigung war und ist der Mensch. Die ganze Erziehung muß einen sozialen Einschlag erhalten. Die Schule muß nach dieser Richtung ausgebaut werden. Für den wahren Christen aber ist die soziale Arbeit die religiöse Pflichterfüllung. Ohne die rege soziale Betätigung der deutschen Katholiken von Ketzern und Kollapsen Zeiten bis auf unsere Tage würde der deutsche Katholizismus auch in seinem religiösen Leben nicht die Hochburg darstellen, an der die Wogen des modernen Unglaubens und Indifferentismus bis heute Gott sel

Dank gerschehen. Darum sage ich, so rief Redner am Schluß aus, mit voller Zuversicht: „Ich glaube an den sozialen Gedanken des Volksvereins. Er hat eine Zukunft, so groß wie seine Vergangenheit. Ich halte ihm die Treue für und für.“ (Lebhafter Beifall.)

Bischof Bengler richtete sodann eine Ansprache an die Versammlung. Er sollte dem Wirken des Volksvereins und seiner leitenden Personen alle Anerkennung. Wenn Gott der Herr, so führte er aus, seinem letzten Gericht als Maßstab die Betätigung der Nächstenliebe, zugrundelegen wird, dann dürfen die Herren vom Volksverein getrost auf ihre Arbeit als Taten zeitgemäßer Nächstenliebe hinweisen. (Leb. Beifall.) An Schwierigkeiten hat es dem Volksverein und seinen Leitern nicht gefehlt; aber wir wissen auch, daß allen Werken Gottes das Zeichen des Kreuzes aufgedrückt ist; dieses Zeichen als sicheres Unterpfand des göttlichen Segens, dürfte auch dem Volksverein nicht fehlen. Er hat sich zu einer gewaltigen, bewundernswerten Organisation aufgebaut und ist zu einer reich strömenden Quelle des Segens geworden. Möge man nur überall aus dieser Quelle schöpfen. Wieviel Anregung und Belehrung bringt jedesmal das Monatsheft des Volksvereins; wieviel des Guten und Nützlichen enthalten all die Flugblätter, Briefe und besonders die reiche apologetische Literatur. Man macht der kathol. Kirche von feindlicher Seite vielfach den Vorwurf, sie scheue das Licht, verdimme das Volk. Nun, mir scheint, der Volksverein ist ein kräftiges Argument gegen diesen unbegründeten Vorwurf. Wir Katholiken haben nur eins zu fürchten: die Unwissenheit, den Mangel an Aufklärung. Wir scheuen das Licht nicht, wir suchen es. Darum die großartige Aufklärungs- und Belehrungsarbeit des Volksvereins. (Lebhafter Beifall.) Möge er seine fruchtbare, segensreiche Tätigkeit fortsetzen und immer weiter ausdehnen. Der Volksverein arbeitet unter dem Protektorat der Bischöfe, er sucht den engsten Anschluß an die Kirche und ihre Autorität. Darin liegen die Wurzeln seiner Kraft, die Garantien für sein Wachstum und Gedeihen. So möge denn der Volksverein allüberall im katholischen Volk eifrige Pflege finden, besonders auch in Lothringen, mit seiner treugläubigen Bevölkerung; denn davon bin ich überzeugt, Lothringen mit seiner hochindustriellen Entwicklung geht einer großen Zukunft entgegen, aber damit auch manchen Gefahren, zu deren Bekämpfung eine geübene Arbeit des Volksvereins und die besten Dienste leisten wird. Im Verein mit den übrigen, hochwürdigsten Herren Bischöfen flehe ich auf den Volksverein und seine Tätigkeit Gottes reichen Segen herab.

Das farfällige Lächeln Verties verfolgte ihn noch auf dem Heimwege. Fest überzeugt, ohne Margaretes zweideutige, aufdringliche Vertraulichkeit sein Ziel schon erreicht zu haben, fühlte er den Entschluß, ihr fortan, selbst auf die Gefahr eines Bruchs hin, durchaus auszuweichen.

Dann wieder grübelte er darüber nach, wie Margarete nach Plohn gekommen sei, ob das Gerücht von ihrer Erkrankung auf Wahrheit beruhe, wie viel Wolfgang von den Ereignissen der vergangenen Nacht und ihren Ursachen wisse. Das letztere namentlich beschäftigte ihn am sorgenvollsten. Er bereute, den Baron nicht gestern morgen noch oder heute früh in Kenntnis gesetzt zu haben, sein Schweigen mußte diesem, wenn er von dem Besuch erfuhr, als absichtliches Verhehlen erscheinen, Zweifel gegen seine Schuldlosigkeit erwecken.

Es war ihm nicht verborgen, mit welcher Leidenschaft jener Margarete liebte, und — abgesehen von allen daraus erwachenden gesellschaftlichen und romantischen Unannehmlichkeiten, dieser wie aus Grautrommel, an Körper- und Willenskraft gleich riesige Mann mühte, zur Eifersucht entflammte, ein furchtbarer Gegner sein.

Als ihm daher bei seiner Ankunft die alte Frau, die tagsüber als Haushälterin fungierte, meldete, der Baron warte seit einer Stunde schon drin im Zimmer auf ihn, bedurfte er wahrlich zunächst einer Erholungsstunde, während er in der Küche hastig ein Glas Wein herunterstürzte, und dann noch immer des Auftritts aller Kraft, um einigermaßen unbefangen und ruhig einzutreten.

Wolfgang stand vor dem Schreibtisch, über welchen eine große Photographie hing, in deren Betrachtung er versunken schien: die Ehering- und die Verlobungsringe, die er zwischen seinen beiden Töchtern auf der Veranda sitzend, hinter ihm stehend Will, der seine Hand auf Margaretes Schulter legte.

Ein fables Grau hatte die bräunliche Nase seines Gesichtes vergrünelt. Stirn und Wangen waren durch ein Pflaster halb verdeckt. So fest hing sein Blick an dem Bilde, daß Will sich räusperte, um endlich bemerkt zu werden, worauf er, als jener sich rasch umwandte, sofort in stotterndem Tone begann: „Verzeihen Sie, Herr Baron, daß ich Sie warten ließ und seien Sie herzlich willkommen. Ich — ich konnte natürlich nicht ahnen, daß — daß ich heute noch die Ehre haben würde.“

Der schöne, sonst so weltgewandte Mann erschien unbeherrschbar unbeholfen. Das Gewissen war ihm auf die Stirn geschrieben. Er rüttelte geschäftig zwei Essel herbei, doch nahm keiner der beiden Männer Platz.

„Sie haben Unglück gehabt?“ fuhr der Verlesene mit einer Handbewegung nach dem Pflaster fort.

Die Frage klang ihm selbst lächerlich in diesem Augenblick, er sprach nur, um das eingetretene peinliche Stillstehen zu beenden.

Reife fühlte Wolfgang mit der Hand über die verwundete Stirn.

„Es hätte schlimmer kommen können und sollen. Das wäre wohl besser gewesen für uns alle.“

„D, ich bitte Sie —“

Eine entscheidende Handbewegung des Barons schnitt ihm das Wort ab.

„Sassen Sie das, Will. Wir haben über Wladigeres zu sprechen. Mein Kommen darf Ihnen wohl als Beweis erscheinen, daß Sie keine Ungerechtigkeit meinerseits zu gewärtigen haben — ich bringe Ihnen Vertrauen und den Wunsch einer glücklichen Uebereinkunft entgegen, darf also wohl das gleiche von Ihnen beanspruchen. Es liegt weder in meiner Macht, noch in meinem Willen, die Ereignisse der Nacht ungeschehen zu machen. Nur retten möchte ich an Ehre und Glück, was noch zu retten ist, nicht für mich — ich muß und werde vergelten — sondern für Margarete und Sie.“

Vorlesung folgt.

Hierauf empfing die Versammlung einstimmig den
himmelstlichen Segen.

Zum Schluss sprach noch der elsass-lothringische
Landtagsabgeordnete Universitätsprofessor Dr.
Eugen Müller (Straßburg) über die Notwendigkeit
des Volksvereins, für die er drei Erscheinungen
der modernen Zeit; den Fortschrittsgedanken, den
Organisationsgedanken und den Freiheitsgedanken
ins Feld führte. Er hob hervor, daß gerade gegen
den Terrorismus der modernen Freiheit der
Volksverein nötig sei.

Es wurden dann einige geschäftliche Sachen er-
ledigt. Justizrat Trimborn widmete den verstor-
benen Vorstandsmitgliedern: Bürgermeister Dr.
Grenan (Bensheim), Dr. Schäfer (Bamberg) und
Geistlicher Rat Hauser (St. Ottilien) einen warmen
Nachruf. An ihre Stelle wurden gewählt: Pro-
fessor Battenberg (Neuh), Abgeordneter Dr. Eiden
(Weidenheim) und Abgeordneter Dr. Einhauser
(Kaufen).

Mit der Aufforderung, den Worten jetzt auch die
Taten folgen zu lassen, schloß Justizrat Trimborn
dann die glänzende Versammlung.

Dritte geschlossene Versammlung.

Die dritte geschlossene Versammlung präsi-
dierte der zweite Präsident der Tagung Abg. Hoen. Die
Versammlung war wieder gut besucht.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde der in
Fulda aufzunehmende Bischofskongress fol-
gendes Grußwort telegraphisch gesandt: „Er. Emi-
nenz Kardinal Ropp (Fulda). Denn in Fulda ver-
sammeln sich hochw. Bischöfe der 60. General-
versammlung der Katholiken Deutschlands chri-
stliche Eucharistie und Versicherung freudigen
Gehorsams und treuer Anhänglichkeit an die ge-
liebten Oberhirten. Das Präsidium.“

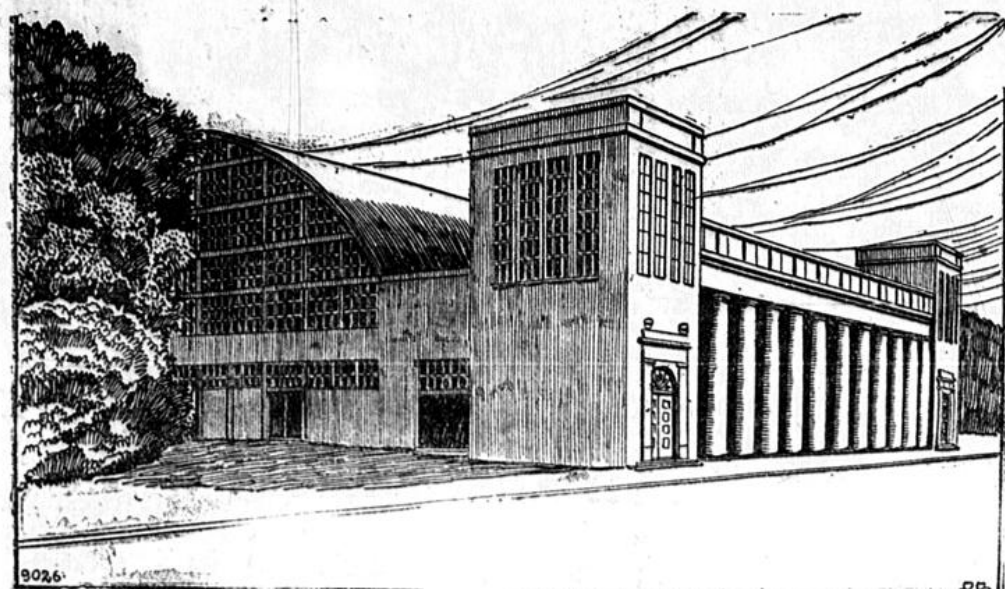
Dann trat man in die Beratungen ein.

Abg. Erzbischof referierte über „Die Missions-
frage.“ Im fernsten Osten sei ein neuer Missionsab-
schnitt angebrochen. Von unserer Energie wird es
abhängen, ob das Gebiet von China, Indien und
Japan ein katholisches oder ein neuheländisches wer-
den wird. Stehen wir der großen Missionsfrage
nicht mit verschränkten Armen gegenüber. Für
die innere Glaubenswärme gibt es kaum einen zu-
verlässigeren Thermometer, als das Maß der Un-
terstützung der einzelnen Gemeinden und Familien
für die Missionen. Mit Stolz sehen wir, daß
jetzt keine zweite Nation so viele Missionare stellt
wie Deutschland. An der Spitze steht die elsass-loth-
ringische Kirchenprovinz. (Beifall.) Tausend
Millionen gibt Deutschland jährlich für den
Missionsdienst aus. Da sollte doch ein Prozent für die
Missionen übrig sein. (Stürmischer Beifall.) Namens
des ersten Ausschusses beantragte der Redner eine
Resolution, die eindringlich zu gesteigerten Opfern
und Gebeten und Geldmitteln für die Heidenmissionen
auffordert. Sie empfiehlt gleichzeitig die bei
uns eingeführten Missionsvereine. Der Redner
schloß seine Begründung der Resolution. Von
Elsass-Lothringen dringt durch die katholischen Lan-
de der Ruf des hl. Bernhard: „Gott will es“ und
der lothringische Gottfried von Bouillon stellte sich
an die Spitze des ersten Kreuzzuges. Heute handelt
es sich um einen neuen Kreuzzug. Von Weh aus
soll zu diesem neuen Kreuzzuge ein besonderer
Beitrag ausgehen. (Stürmischer Beifall.)

Im Anschluß hieran begründete Abg. Nisch
(Aöln) den Antrag auf Unterstützung des Vereins
vom heiligen Lande.

Pater Provincial Ader dankte für das den Mis-
sionen befundete Wohlwollen und mahnte die Els-
ass-Lothringer, ihre Stellung auf diesem Gebiete
fest zu wahren. (Beif.)

Professor Dr. Schmidlin (Münster) sprach über
die Förderung der akademischen Missionsvereine.
P. Menius Bölling aus China, der Mandari-
nenkrat trägt, führte aus: In einem Augenblicke,
wo 400 Millionen Chinesen darauf warten, daß
sich ein Führer findet, der sie aus ihren Tempeln
hinausleitet zur katholischen Kirche, da möchte man



Die Festhalle zur Katholikenversammlung in Metz.

alle Fenster aufreißen und rufen: „Hilfe, Hilfe,
sonst verbrennen Millionen Menschen!“

Die beiden Anträge wurden einstimmig ange-
nommen.

Der Antrag zur Empfehlung des Bonifatius-
vereins ist in diesem Jahre dem Ausschuss über-
wiesen worden, damit dort die einzelnen Wünsche
in dem Verein zum Vortrag gelangen. Wie der
Vorsitzende des ersten Ausschusses, Amtsgelds-
direktor Gieseler, mitteilte, ist dies geschehen. Die
Frage der Bettelbriefe haben die berufenen kirch-
lichen Stellen, die Bischöfe, in die Hand genom-
men und diese werden die maßgebende Entschien-
dung treffen.

Abgeordneter Graf Galen begründete die Ein-
zelsforderungen des Ausschusses zur Durch-
führung der Organisation des Vereins und für
seine Lebenshaltung. Es steht zu erwarten, daß
in diesem Jahre Bayern dem Beispiel folgen wird
und in allen Diözesen Bonifatiusvereine einführt.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Als Ort der nächsten Generalversammlung
schlug der Ausschuss Münster in Westfalen vor.
(Stürmischer Beifall.) Für den Antrag sprachen sich
der Vorsitzende Gieseler und die Abg. Herold und
Graf Galen aus. Der Antrag wurde einstimmig
angenommen.

Hierauf wurde ein Antrag, der den dritten Dr-
den des hl. Franziskus empfiehlt, ebenfalls ange-
nommen.

Damit waren die Anträge des ersten Aus-
schusses erledigt. Die Weiterverhandlung wurde
dann auf Mittwoch vertagt.

Zweite öffentliche Versammlung.

Auch die zweite öffentliche Versammlung erfreu-
te sich eines guten Besuches. Das prachtvolle We-
ter konnte die Festteilnehmer von den Arbeiten
der Generalversammlung nicht abhalten. Von den
hochw. Herrn Bischöfen waren anwesend die per-
sonen Benzler, Dr. Frigen und Koppes.

Den Vorsitz führte der zweite Vizepräsident
Trunf.

Zunächst nahm, stürmisch begrüßt, Bischof Koppes
Luzernburg das Wort. Er sollte der Tagung als
Anerkennung, die eine Manifestation des Glau-
bens und der Liebe sei. Dann sprach der hochw. Herr
über sein Luxemburg und über den dortigen Kampf
um die Schule, der ihm so viele Kummer und
Sorge bereite. Er führte aus: Luxemburg ist ka-
tholisch; aber es sind bei uns unheimliche Kräfte
am Werk, und die Freimaurerei und die Sozialde-
mokratie haben ein Schulgesetz gemacht, von dem
ich trotz des Ranzelparagraphen öffentlich erklärt

habe, dieses Gesetz ist unannehmbar und unaus-
führbar. Es ist ein gottloses Gesetz und das ma-
chen wir nicht mit. (Beif. Beifall.) Ist doch der
Kirche durch dieses Gesetz jedes Aufstiegsrecht über
die Lehrpersonen und die Schulen genommen und
ist mit diesem weiter verboten worden, verboten bei
Gefängnisstrafe und Amtsentsetzung, in der Schule
Religionsunterricht zu erteilen. Ich habe darauf
unseren Geistlichen angewiesen, den Religionsun-
terricht in der Woche zu geben. — Der Alerus stand
bis zum letzten Mann zu seinem Bischof und eben-
so trag aller Pagen und Trohungen das ganze ka-
tholische Volk. (Beifall.) Redner hat dann, nach-
dem der Sieg noch nicht errungen, um das Gebet al-
ler.

Der Vorsitzende brachte auf den hochw. Bischof
ein Hoch aus, in das die Versammlung begeistert
einstimmte, und ver sprach ihm, daß die Versamm-
lung ihm beistehen werde in seinem harten Kampfe
um die katholische Schule in Luxemburg. (Beifall.)

Als erster Hauptredner sprach sodann General-
präses Schweizer-Aöln über „Kölping.“ Warum, so
fragte er zur Einleitung seiner Rede, soll heute
von Kölping die Rede sein? Weis er weit mehr
ist, als der Gesellschaft, weil in ihm unser ge-
samtes katholisch-soziales Vereinsleben wurzelt.
Der Verein als Einigungs- und Kräftigungsmittel
für den Katholizismus der verschiedenen Bevölke-
rungsstufen, als Arbeitsmittel der Seelsorge im
modernen Leben, das ist Kölpings Werk. Wirklich
ein Kulturwerk ersten Ranges! (Sehr wahr!)

In seinem Leben und Schaffen ist der Finger der
Vorsehung unverkennbar. Das beweist sein gan-
zer Werdegang. Kölping hat neben Ketteler an
der Wiege der ersten katholischen sozialen Organi-
sation, an der Wiege des Vereinsvereins gestanden.
Was er gearbeitet und gewirkt hat, ist eine Nie-
senarbeit gewesen, an der ein Durchschnittsmensch sich
gar nicht hätte heranwagen dürfen. Die wunder-
same, unverwundliche Kraft des Werkes Kölpings
liegt zunächst darin, daß er als Erzieher ein Vor-
bild der modernen Welt geworden ist. In der Or-
ganisation, die er schuf, trat er an jeden Einzel-
nen heran, und wäre es auch der ärmste gewesen,
der allerärmste Handwerksbursche. Kölping erblickte
in ihm „den Liebling Gottes“, der ihm angelacht
war, damit er ihn aufrichte, wenn er gesunken, ihm
die Hand reichte, wenn er zu freieren drohte. Das
ist echte, christliche, katholische Volksarbeit. In
seinem katholischen Vereinsleben stellte er den
Priester an die Spitze, und er verlor nie von ihm,
daß er nicht nur seine geistige und physische Kraft
einsetzte, er sollte noch mehr tun: sein ganzes Herz
sollte er zum Pflande geben. Das zweite, das Köl-
pings Erziehungsarbeit in den Vordergrund
stellte, war die Anerkennung der Autorität. Köl-
ping wußte, wo er sein Programm herholen sollte,

wo die Prinzipien des anzuwendenden Erziehungs-
systems niedergelegt waren: im Herzen dessen,
der gehorcht geworden war bis zum Tode. Ge-
horchen lernen muß der junge Mann, soll er in
seiner Selbstbestimmung bereist als Mann, als
Stellvertreter des höchsten Herrn in Familie und
Gemeinwesen befehlen können. (Beif. Beifall.)
Kölpings Werk war Seelsorge und nur Seelsorge.
Sein Verein sollte aus der Religion seine ganze
Triebkraft erhalten, sollte mit ihren Lehren und
Gnadensmitteln arbeiten, und seine Aufgabe war
nur eine: Erziehung zur katholischen Weltan-
schauung und Auswirkung dieser Weltanschau-
ung im privaten und öffentlichen Leben. Der Ver-
ein, dessen Grundlage scheinbar eine weltliche war,
sollte lediglich ein Arbeitsmittel der katholischen
Seelsorge, ein Einigungs- und Kräftigungsmittel
für den Katholizismus der verschiedenen Bevölke-
rungsstufen sein. (Beif. Beifall.) Kölpings
Werk ist das höchste Verdienst, der in dem Katho-
lizismus Deutschlands geleistet, er muß ihm ewig
unvergessen bleiben. Es ist notwendig, die Köl-
pingsche Auffassung in unseren Tagen besonders
scharf in den Vordergrund treten zu lassen. Köl-
ping betrachtete die Arbeit im Lichte des Glaubens.
Sie war ihm nicht etwa ein Frondienst, den hart
geknüpfte Menschen uns auferlegt, er sah in ihr
ein Mittel zur wirtschaftlichen Hebung, und in die-
ser wirtschaftlichen Hebung eine Erleichterung im
Ring um das ewige Ziel. Diese Auffassung hat
Kölping hineingetragen in das katholische Ver-
einsleben, und damit hat er uns Katholiken einen
unerschöpflichen Dienst erwiesen. Er lehrte uns die
sozialen Güter schätzen, aber nicht über schätzen. So
muß es bleiben im katholischen Vereinsleben. Der
Vorwurf unserer Gegner, daß unsere katholischen
Vereine „ultramontan, exklusiv“ seien, kann uns
nicht beirren, soziale und seelsorgliche Arbeit las-
sen sich nie und nimmer voneinander trennen.
(Beif. Zustimmung.) Wir alle wissen, daß die Lö-
sung aller Fragen, auch die der sozialen, Christus
ist; diesem einen gehört unsere ganze Arbeit, auch
die soziale. Kölpings Geist wird weiter schärfen
müssen über dem ganzen katholischen Vereinsleben
und ihm die Wege weisen; für den kathol. Gesell-
schaftsverein aber darf ich geloben, daß er das Erbe, das
ihm sein großer Stifter hinterlassen, ewig heilig
halten und treu beschützen wird. (Stürmischer Beifall.)

Präsident Trunf verlas zwei soeben eingegan-
gene Begrüßungstelegramme, eines vom Gesell-
schaftsverein Danzig, ein zweites vom österreichischen Ka-
tholikentag in Wien. Letzteres lautet: „Der Ge-
neralversammlung der Katholiken Deutschlands in
Metz Brudergruß gegen Brudergruß und Segens-
wünsche gegen Segenswünsche, wie sie bereits bei
Beginn unserer Tagung durch bischöflichen Mund
nach Metz entboten wurden.“ (Beifalliger Beifall.)

Zweiter Redner war Redakteur Dr. Baum-
berg, Jülich. Er sprach über „Moderne Volksbil-
dung, ihr Segen und ihre Schäden.“ Zunächst de-
finierte Redner die Begriffe Volksbildung und
moderne Volksbildung. Die Volksbildung ist das
Produkt der jeweiligen gesamten Zeitkultur, in
der sich ein Volk innerhalb seiner Gemarkung be-
weegt. Und nun moderne Volksbildung. Es ist
ein anderes Volk geworden: ein Volk, bei dem
der gewöhnliche Bürger über eine formale Bil-
dung verfügt, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts
selbst bei privilegierten Ständen sich nicht überall
fand. Dann aber auch ein Volk, das an ethischen
und an materiellen Werten ungleich mehr produ-
ziert als früher. — Ein Volk mit erhöhter Kraft
im Lebenskampf — ein Volk endlich, bei dem auch
an den letzten ganz andere Forderungen an An-
fälligkeit und Arbeitskraft gestellt werden. Als
Faktoren der Volksbildung führte dann Redner
vor allem die Kirche an, dann weiter den Staat
und bei Kirche und Staat die Schule. Andere Fak-
toren moderner Volksbildung seien: eine hoch-
entwickelte populäre Wissenschaft u. Kunst, die Tech-
nik, der Verkehr, eine permanente Volkswande-
rung und Volksummischung, ein politisches Par-
teiwesen, ein Vereinswesen, eine politische und un-
terhaltende Presse usw. Redner untersuchte nun
mehr die Schäden und den Segen dieser modernen

Zweites

Aus den der Hand

Wie die gesamte
dem letzten Jahre zu
streben seitens
Deutschland Handwerks
Handwerks- und Ge-
schäfte, Innungen u.
gefallen hat, so zeig-
Münster in ihrem
für das Jahr 1912/13
ist, die Interessen der
Borteile der Handw-
Kammerbezirk dem Ge-
Berwaltingst
Durchführung der ih-
gewiesenen Aufgaben
gebietes ausmacht für
dem Gebiete der pr-
de r u n g erfolgreich.

Der Verkehr mit
war ein sehr reger, e-
des Reiches, den In-
einigungen des Reg-
wird das freundschaft-
liche Vertrauen, das
genießt u. ihr gutes G-
und sonstigen Handw-
schäftsführung ange-
Bedeutung, welche ihr
wird, in letzter Zeit
als in früheren Jahre
werkeschuldungsgebe-
eine große Reihe von
zugewiesen. Das Ein-
Jahre die städtische Un-
über 9000 aus-
Zahl der persönlich o-
stänke ist naturgemäß
E r a n d l u n g u n-
müßes durch Schaffung
Befehlungen und Prüfen
der Ausbildungsgelegen-
wichtige Aufgabe bet-
Saubern des Standes u.
Elementen werden da-
Berufsfreudigkeit und
B e h r l i c h e i t e
Eintragungen; davon
flössen Jahr. Die
p r ü f u n g e n h a t
t u n g konstantiert
Handwerker selbst groß
die Erweiterung des Re-
titels gelegt wird.

den Meisterprüfungen, d-
berlangen, lassen den
benenden Einfluß der
nicht verlieren. Das
w e s e n, das im Kamm-
unter sämtlichen preußi-
bamt der Fürsorge der
ständnis, das von
Schulen entgegengebrach-
gemacht. Zur techn-
verschiedenen Orten des
von F a k t u r e n v e r a-
werker, Maler, Tischler
wurden von der Kamme-
p r ü f u n g s b o r d e r e i-
welche hauptsächlich die
treibenden in die wicht-
werbeordnung, des B-
Steuergesetze, in die jö-
Buchführung bezogen.

diesen Kurzen 144 Meist-
neben wurde durch die
Gewerbeförderung
welche von der Kammer
vorzügliche Gelegenheit
boten. Ein Hauptaugen-
bau der Handwerker
gelegt, deren Zweck es
Eingeständnisse zu vermeiden
die mannigfaltigen Inter-
zu wahren und zu fördern
rein wirtschaftlichen un-
sichern, deren Erreichung
Erfreulicherweise ist in
Innungen gelegentlich; sie
7940 Mitgliedern. Neu-
immung für Schmiede, M-
2 Photographen-Innungen
Bermer wurden wirlich
in Haus, Münster und
Auch bei den handw-
hat die Organisation bere-
ein Meisterverein in
u. Buer gegründet wurde.
abend und Teilnahme
sammlungen seitens der
bestehenden Organisations-
Verlauf des Berichtsjahres
wichtige Einzelrisi-
tliche Handwerkerfragen
erschienen lassen. Sie be-
stände in ihrer Entwick-
stellen, um hierdurch dem
zur Beurteilung bestimmte
Lebens zu geben. So sind
Schichten erschienen: 1. Das
Berichte der Handwerkskam-
Handhandwert des Münster
19. Jahreshundred, 8. „T-
Bereine“. Auch eine Kauf-
von der gewerblichen Abt-

Die alte Kaze.

Supplemente nach dem Englischen von Th. Winter.

Nachdruck verboten.

Wer trotz allem schwelte ein Lächeln um Ma-
rag Rippen, während sie so allein singend beim
Feuer saß, ein Lächeln, das eine neue ausge-
sprochene Freude verriet. Am vorhergehenden
Abend hatte sie Worte flüstern hören, welche ihr
Herz mit einem bisher unbekannten Glück erfüll-
ten. Hatte sie eben ihre Gedanken in Worte ge-
schloß, so würden diese ungeschwiegen geäußert ha-
ben: „Ist es wirklich möglich, daß er mich liebt, oder
ist es nur ein trügerischer Traum? Als ich hier-
her kam, hatte ich London und jedermann, der
ein Geschäft betrieb oder etwas damit zu tun
hatte; jetzt scheint mir alles so ganz anders.“

Seht wurden ihre Träumereien ansatz unter-
brochen durch das geräuschvolle Eintreten der Frau
Martin. Miß Arbuthnot sah auf den ersten Blick,
daß irgend etwas nicht in Ordnung sei und machte
sich darauf gefaßt, über Selinas geringe Fort-
schritte im Deutschen, oder Sybils mangelhafte
Kenntnisse in der Musik zur Rede gestellt zu wer-
den; denn alle Fehler und Nachlässigkeiten der
wenig begabten Zöglinge wurden natürlich der
Gouvernante zur Last gelegt. Eingedenk der Be-
fehle ihres Vaters, die nicht beiseite gesetzt werden
durften, wagte es Frau Martin nicht, mit Miß
Arbuthnot einen förmlichen Streit anzufangen, so
beschloß sie denn, außer der Unterscheidung der
Karte, durch ihr Benehmen der jungen Dame ihre
höchste Mißbilligung auszudrücken.

Ein unfreudlicher Tag heute, Miß Arbuth-
not, sagte Frau Martin, nachdem sie zuvor ihrer
Anspruchselbst über die Fortschritte ihrer Schüler
Worte verliesten hatte. „An Ihrer Stelle würde
ich heute nicht aus dem Hause gehen. Es tut mir
leid, daß Sie nachmittags vorübergehen, nicht so

angenehm verbracht werden kann, als Sie erwar-
ten. Die Gesellschaft junger Herren ist natürlich
interessanter für Sie als die Ihrer Zöglinge. Es
tut mir wirklich leid, daß das Wetter Sie von
Ihrem Ausgang zurückhält.“

Die boshafte Weise, in der Frau Martin diese
Worte aus sprach, machte sie einer bösen Kaze
nicht unähnlich.

Miß Arbuthnot war aus Leukerle erlaunt.
Das verräterische Lächeln strömte ihr in die Wangen.
Es war wahr, daß die Möglichkeit einer Bege-
gung ihr in den Sinn gekommen war; aber wie
konnte diese Frau es wissen, fragte sie sich. Frau
Martin bemerkte Alaras Erörten und schrieb es
ihrem Schulbewußtsein zu.

„Das nächste Mal, wenn Sie mit jenem Herrn
zusammentreffen, werden Sie vielleicht, die Güte
haben, ihm mitzuteilen“ — die Blumen auf ihrem
Kopfschmuck, in solcher Art war die Dame bei
der Erinnerung an die ihr angetane Beleidigung
— „daß die Epitheten, die er mir beizulegen
liebt, mir wohl bekannt sind; aber er sollte daran
denken, daß Kaden auch im Dunkeln sehen können,
und daß ich meine Augen offen habe so gut wie
andere.“

Mit diesen Worten segelte die Dame aus dem
Zimmer, mit dem Aufgebot aller Würde, die sie
bei ihrer kurzen, biden Figur annehmen konnte,
und ließ Miß Arbuthnot in vollständiger Verwir-
rung über ihre unverständlichen Worte und in
nicht geringer Entrüstung über den beleidigenden
Ton, in welchem sie gesprochen worden, zurück.

Nur vor zwei Uhr kehrte Herr Philipp Mar-
tin, der jüngere Teilhaber des Hauses Martin,
Erzob u. Martin, auf das Bureau zurück und
wurde sofort von dem Wunsch seines Vaters, ihn
zu sprechen, in Kenntnis gesetzt. Herr Martin ten-
te eilig damit beschäftigt, Notizen aus seiner
Morgenkorrespondenz zu machen, als sein Sohn
eintrat. Er erhob den Kopf ein wenig; sein Aus-

sehen war nichts Gutes verheißend.
„Du wünschst mich zu sprechen, Vater?“ fragte
Philipp.

„Ja wohl; ich wünsche ganz ernsthaft mit dir
zu sprechen, und ich erwarte, daß du ohne allen
Rückhalt die Frage beantwortest, die ich an dich
richten werde.“

„Ganz gewiß, Vater,“ versprach Philipp.
Philipp Martin glück im Leukerle etwas sel-
nem Vater; und obwohl er dieselbe hohe und
breite, Intelligenz verrärende Stirne hatte wie die-
ser, so war doch auch ein warmer Licht in sei-
nen Augen, ein angenehmer Ausdruck um die wohl-
geformten Lippen, was man an dem älteren Mar-
tin durchaus vermiedte.

„Hast du in letzter Zeit mit einer Dame eine
Korrespondenz unterhalten?“ fragte Herr Martin.

Eine flüchtige Note überzog Philipps Wangen.
„Ich kann kaum sagen, daß ich eine Korrespon-
denz unterhalte habe,“ war die Erwiderung, „da
dieselbe bisher nur von einer Seite geführt wurde.“
„Also du gestiebst dieselbe zu?“ rief Herr Mar-
tin mit einem bösen Stirnrunzeln. „Du schreibst
ihre Briefe morgen?“

„Das tat ich.“

„Und darfst du deine Intentionen in dieser Sache
kennen?“

„Meine Intention ist, um die Hand jener Dame
anzufassen und sie zu meiner Gattin zu machen,“
entgegnete Philipp in großer Erregung.

„Zu deiner Gattin!“ rief der entrüstete Vater.
„Es wäre mir nie in den Sinn gekommen, die-
selbe edle Dame nur zum Gegenstand einer Lie-
bels zu machen,“ sagte Philipp. „Ich hoffte auf
eine Billigung, Vater, da Geburt, Schönheit,
Bildung —“

„Zum Fenster mit Schönheit und Bildung!“
schrie Herr Martin wild. „Kannst du von Schön-
heit und Bildung leben? Ich sage dir, wenn du
auf dieser Arbeit beharrst, wird die Firma Mar-

tin, Erzob u. Martin ruhen, wie sie sich zu ver-
halten hat; außerdem wünsche ich, daß du sofort
nach Hamburg abreistest. Also schlage dir das
Liebesgebetel für eine zeitlang aus dem Sinn.“
„Aber, Vater, meine Geliebte, mein Glück —
Wenn du mich nur anhören wolltest —“

„Keine Widerreden, Herr Sohn. Du kennst
meine Entscheidung, du kennst die Alternative. Jetzt
rufe mir Thomson herbei; und entferne dich nicht
vom Bureau — ich befehle deiner noch.“

Und von der Zweiselligkeit weiterer Bitten
überzeugt, begab sich Philipp in düsterer Stimmung
an seine Arbeit.

Gegen vier Uhr des Nachmittags erschien ein
schöner statlicher Herr von etwa dreißig Jahren
auf dem Vaterlos Bahnhof. Er schien offenbar
jemand zu suchen, denn er trat an die Eingangs-
türe und blickte die Straße hinaus und hinauf;
dann lugte er in die Wartefläche und schreie dann
wieder auf den Bahnsteig zurück, in erregter Stim-
mung auf und abschreitend. Endlich hörte man
das Pfeifen des heranrauschenden Zuges und nach
wenigen Minuten fuhr er brausend in den Bahn-
hof ein. Der Herr blickte eilig in die Kuppel-
erster Klasse, und er brauchte nicht lange zu suchen
— das Gesicht einer alten Dame erschien an ei-
nem der Fenster.

Fortsetzung folgt.

Ueppigen Haarwuchs
gesunden, schuppigen Haarboden schafft
Preis 4. Flasche
N. 2. — u. N. 3. 50
Godesia EIN VERBODEN
UEBERZUGT
das unerreichte, ärztlich empfohlene Haar-
pflanzmittel der Parfümerie-Fabrik Godesia
Dr. Lohdecker & Cie. G. m. b. H., Godesberg a. Rh.
zu haben in allen Parfümerien, Drogerien u. besseren Friseurgeschäften.

Aus dem Jahresbericht der Handwerkskammer zu Münster.

Wie die gesamte Entwicklung des Handwerks in dem letzten Jahre unter dem Zeichen energischer Bestrebungen seitens seiner Interessenvertretungen, des Deutschen Handwerks- und Gewerbeverbandes, der Handwerks- und Gewerbeämter, der Innungsvereinigungen, der Innungen und gewerblichen Vereinigungen, so zeigt auch die Handwerkskammer zu Münster in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht für das Jahr 1912/13, daß auch sie bestrebt gewesen ist, die Interessen des Handwerks zu fördern und die Vorteile der Handwerkerschaft zu sichern. Wenn auch die Verwaltungstätigkeit der Kammer zur Durchführung der ihr durch die Gewerbeordnung zugewiesenen Aufgaben einen großen Teil ihres Arbeitsgebietes ausmacht, so hat doch die Kammer auch auf dem Gebiete der praktischen Wirtschaftsförderung erfolgreiche Arbeit geleistet.

Der Verkehr mit fast allen Behörden der Provinz war ein sehr reger, ebenso mit den anderen Kammern des Reiches, den Innungen und gewerblichen Vereinigungen des Regierungsbezirks. Hervorgehoben wird das freundliche Entgegenkommen und das wachsende Vertrauen, das die Kammer bei den Behörden genießt u. ihr gutes Einvernehmen mit den Innungen und sonstigen Handwerkerschaften. Die Geschäftsbetriebe der Kammer, der nahezu 18 000 Geschäftsbetriebe angehören, ist bei der wachsenden Bedeutung, welche ihr vom Handwerk selbst zugewiesen wird, in letzter Zeit eine umfangreichere geworden als in früheren Jahren. Die Ausübung der Handwerkerschaftsangelegenheiten auf das Frauenhandwerk hat eine große Reihe von Handwerksbetrieben der Kammer zugewiesen. Das Einlaufjournal zeigt im verfloßenen Jahre die stattliche Anzahl von 4700 eingegangenen und über 9000 ausgehenden Schriftstücken. Die Zahl der persönlich oder telephonisch erteilten Auskünfte ist naturgemäß eine beträchtlich höhere. Die Beratung und Erleichterung des Handelsverkehrs durch Schaffung geordneter Verhältnisse im Befreiungs- und Prüfungsweisen, sowie die Förderung der Ausbildungsgelegenheit hat die Kammer als eine wichtige Aufgabe betrachtet; denn nur durch ein Säubern des Standes von Puschern und ungebildeten Elementen werden das Ansehen des Standes, die Berufstreue und die Leistungen gehoben. Die Lehrlingsrolle zeigt gegenwärtig über 5000 Eintragungen; davon entfallen 1600 auf das verfloßene Jahr. Die Gesamtzahl der Gesellenprüfungen hat 1764 betragen. Mit Genugung konstatiert die Kammer, daß seitens der Handwerker selbst großer Eifer und großer Eifer auf die Erwerbung des Rechtes zur Führung des Meistertitels gelegt wird. Die geleisteten Leistungen in den Meisterprüfungen, die eine sorgfältige Vorbereitung verlangen, lassen den gewerblichen Prüfungsbeirathen keinen Zweifel an der geistigen und wirtschaftlichen Befähigung der Bewerber. Das Fortbildungswesen, das im Kammerbezirk mit an erster Stelle unter sämtlichen preussischen Kammerbezirken steht, hat dank der Fürsorge der Regierung und dank des Verständnisses, das von Seiten des Handwerks den Schulen entgegengebracht wurde, weitere Fortschritte gemacht. Zur technischen Förderung wurde an verschiedenen Orten des Regierungsbezirks eine Reihe von Fachkursen veranstaltet, so für die Bauhandwerker, Maler, Tischler und Schneider. Daneben wurden von der Kammer noch sogenannte Meisterprüfungsabsonderungsanstalten veranstaltet, welche hauptsächlich die Einführung der Gewerbebetriebe in die wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung, des Bürgerlichen Gesetzbuches, der Steuerbefreiung, in die soziale Versicherung und in die Buchführung bezwecken. Im Ganzen nahmen an diesen Kursen 144 Meister und 61 Gesellen teil. Daneben wurde durch die Meisterkurse in der Gewerbeordnung eine Stelle in der Kammer, welche von der Kammer finanziell unterstützt werden, vorzügliche Gelegenheit zur fachlichen Ausbildung geboten. Ein Hauptanliegen wurde auf den Ausbau der handwerklichen Organisationen gelegt, deren Zweck es ist, die Vertretung der Einzelkräfte zu vermeiden, um mit vereinten Kräften die mannigfaltigen Interessen des Standes gemeinsam zu wahren und zu fördern und den Mitgliedern jene rein wirtschaftlichen und finanziellen Vorteile zu sichern, deren Erreichung dem Einzelnen unmöglich ist. Erfreulicherweise ist im Berichtsjahre die Zahl der Innungen gestiegen; sie beträgt gegenwärtig 138 mit 7940 Mitgliedern. Neu gegründet wurde eine Zwangsinnung für Schmiede, Müller, Bäcker und Konditoren, 2 Photographen-Innungen und 3 Tischler-Innungen. Ferner wurden wirtschaftliche Vereinigungen in Huis, Münster und Warendorf ins Leben gerufen. Auch bei den handwerklichen Frauen hat die Organisation bereits Boden gewonnen, indem ein Meisterverein in Münster, Bielefeld, Bocholt u. Buer gegründet wurde. Durch zahlreiche Vorträge, Abende und Teilnahme an wichtigen Innungsveranstaltungen seitens der Vorstandschaft und Beamten der Kammer wurden die Bestrebungen der einzelnen bestehenden Organisationen kräftig unterstützt. Im Verlauf des Berichtsjahres hat die Kammer mehrere wichtige Eingelassenen über verschiedene wichtige Handwerkerschaften ausgearbeitet und im Druck erscheinen lassen. Sie bezwecken damit einzelne Gegenstände in ihrer Entwicklung zusammenfassend darzustellen, um hierdurch dem Handwerk Anhaltspunkte zur Beurteilung bestimmter Gebiete des Wirtschaftslebens zu geben. So sind in diesem Jahre als Broschüren erschienen: 1. „Das Gesellenprüfungsweisen im Bezirke der Handwerkskammer zu Münster“, 2. „Das Handwerk des Münsterlandes am Vorabend des 19. Jahrhunderts“, 3. „Die Wirkungen der Konsumvereine“. Auch eine Karte für Tischler wurde von der gewerblichen Abteilung der Kammer aus-

gearbeitet. Von der Bedeutung der Notwendigkeit der Presse für das gesamte Handwerk überzeugt, hat die Kammer der Bearbeitung des Zeitungs- und wesen besonders Interesse entgegengebracht. Um wichtige Mitteilungen und Berichte über Standesangelegenheiten zur Kenntnis zu bringen und um außerdem mit ihren Organisationen in engerer Verbindung zu bleiben, hat die Kammer eine neue Korrespondenz unter dem Titel „Mitteilungen der Handwerkskammer Münster“ ins Leben gerufen, die alle 14 Tage erscheint und durch jede Postanstalt zu beziehen ist. Die Konsumvereinsarbeit wurde im verfloßenen Jahre besonders eifrig verfolgt. Als Referent auf der Würzburg erstattete der Syndikus der Kammer auf Grund des auf eine Rundfrage bei sämtlichen 72 deutschen Handwerks- und Gewerbeämtern eingegangenen Materials hin eingehenden Bericht über die schädlichen Wirkungen der Konsumgenossenschaften für das Handwerk. Die Ausführungen wurden seitens des Deutschen Handwerks- und Gewerbeverbandes verwertet zu einer Eingabe bei den maßgebenden Stellen im Reich und in den Bundesstaaten, um Abhilfe zu schaffen. Die Tätigkeit und Bestrebungen der Kammer erstreckten sich außerdem vornehmlich auf Abgabe von Gutachten an Behörden, die Bearbeitung von Steuerfragen, Hypothekensachen, Stellung von Sachverständigen für die Gerichte und Verwaltungsbehörden, auf die Förderung des Submissionswesens durch Eintreten für angemessene Preise und für die Berücksichtigung des Handwerks in Sachen der Arbeiterföhrungsangelegenheiten, ferner auf die mit der Neuordnung der Reichsverfassung notwendige Umgestaltung von Innungen- und Ortskrankenkassen u. a. Der Kampf gegen die Tuberkulose im Handwerk und der Organisation der Jugendpflege wurden Beachtung und Aufmerksamkeit geschenkt. Das Handwerkserholungsheim in Traben-Trarbach, in welchem auch die Handwerker des Kammerbezirks Münster Aufnahme finden, wurde von der Kammer finanziell unterstützt. Die der Handwerkskammer angegliederte gewerbliche Abteilung, die bestrebt ist, die technische und künstlerische Seite der handwerklichen Leistungen zu fördern, zu diesem Zwecke in allen künstlerischen und technischen Fragen Auskunft zu erteilen und über eine reichhaltige Bibliothek und umfangreiche Materialsammlungen verfügt, hat im verfloßenen Jahre ebenfalls eine rege Tätigkeit entfaltet. Durch ihre Ratsschlüsse wurde manche Form gefördert, manche praktischen Gesichtspunkte bei der Ausführung von größeren Arbeiten angegeben und die Erhaltung von Aufträgen und lohnenden Ausführungen erreicht. Für Neuprojektierungen, Umbauten und 443 Blatt Zeichnungen angefertigt worden und zwar für Tischler, für das Metallhandwerk, für Buchbinder, Maler und Bildhauer. Weiter wurden herangezogen eine Mappe „Handwerkskunst“, eine Sammlung von Zeichnungen zur Vorschläge für die Gesellenstücke, neu eingerichtet wurde schließlich eine photographische Abteilung, in welcher neue gute Handwerksarbeiten, gute alte Stücke, Meisterstücke u. a. aufgenommen und gesammelt werden. Die Kammer berichtet ferner über die Tätigkeit der mit ihrer Unterstützung in dem Regierungsbezirk errichteten lokalen handwerklichen Verwaltungsstellen in Bottrop, Gladbeck und Kettlinghausen, deren erfolgreiche Wirksamkeit im Handwerk allgemein anerkannt wird. Schließlich behandelt der umfangreiche Tätigkeitsbericht auszugswweise die im verfloßenen Jahre stattgefundenen größeren Handwerkerschaften, wie den Obermeisterstag in Bottrop, den Westfälisch-Bippischen Kammerstag in Bielefeld und den Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtertag in Würzburg. — Im großen und ganzen entwirft der Bericht ein sehr erfreuliches und überaus positives Bild über das vielseitige Wirken und die erfolgreiche Tätigkeit der Handwerkskammer, die nach bestmöglicher Kräfte bestrebt gewesen ist, für die Interessen und das Ansehen des Handwerks im Kammerbezirk einzutreten und dieselben zu fördern.

Richtliches.

* Münster, 19. Aug. Ernann wurden Seminar-priester Otto Schlusener zum dritten Kaplan an der Liebfrauenkirche in Bielefeld, Seminar-priester Franz Meißel zum zweiten Kaplan an der Kreuzkirche zu Münster, Seminarpriester Hubert Große-Botterholt zum Kaplan in Wenden (Pfarre Bielefeld), Seminarpriester Joseph Stöckert zum Kaplan in Hülse, Seminarpriester Joseph Zentrop zum zweiten Kaplan an der Johannisparochie in Bottrop, Vikar Franz Kroggenmüller zu Bottrop zum Vikar in Schölen (Pfarre Buer), Kaplan Max Bild zu Dülmen zum Kaplan in der Pfarre Bielefeld, Seminarpriester Stephan Jürgens zum Kaplan in Dülmen.

Arbeiterbewegung.

* Stettin, 19. Aug. Wie die Dtsche-Zeitung erzählt, fanden hier heute nachmittag vier große Werksarbeiter-Versammlungen statt. Nachdem die Organisationsleitung und auch die Obmänner des Arbeitsausschusses verhandelt haben, beschloßen die heutigen Versammlungen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Dafür stimmten 1901, dagegen 1517; die Arbeiter sind unter dem Druck der Verhältnisse bereit, den Arbeitsnachweis der Werke zu benutzen; allerdings kam in den Versammlungen zum Ausdruck, daß Abregelungen unter allen Umständen zu vermeiden sind und daß die Werke ihre Versprechungen auch einhalten. Die Holzarbeiter haben in ihrer heute morgen abgehaltenen Versammlung die Arbeitsaufnahme abgelehnt. Das Verhalten der Holzarbeiter steht im Widerspruch zu den allgemeinen Gepflogenheiten.

* Lodz, 19. Aug. In drei Abteilungen der Manufakturergesellschaft Posnanien ist die Arbeit

mit 2000 Arbeitern zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen worden. Der vollständige Betrieb ist wieder hergestellt, wenn sich drei Viertel der Gesamtzahl der Arbeiter melden, das sind 5000 Mann. Bis jetzt meldeten sich 4000.

Gerichtssaal.

* Essen, 19. Aug. Wegen Untreue verurteilte heute vormittag die zweite Senatskammer den Kaufmann Wilhelm Wollstein aus Essen-West, früherer Vorsitzender, seit 1905 Kassierer für das Kartell der freien Gewerkschaften zu 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten für die Unterföhrungsarbeit. Wollstein war geständig, im Laufe der Jahre 11700 M. von ihm eingezogene Gewerkschaftsgelder veruntreut zu haben.

Luftfahrt.

* Köln, 19. Aug. Gestern nachmittag flog auf dem Flughafen Flugplatz Leuninger mit einem Begleiter auf einem Dornier-Flugzeug mit einem Fluge nach Hannover auf. Er nahm den Weg über Hamm, Bielefeld, Delme. Da die Flieger Hannover nicht mehr erreichen konnten, machten sie ein Zwischenlandung bei Minden.

* Dresden, 19. Aug. Der Leutnant Geier vom Infanterie-Regiment Nr. 95 in Göttingen, der bei dem ostpreussischen Rundfluge den zweiten Preis für Offiziersflieger errang, landete heute nachmittag 3 Uhr 30 Min. von Königsberg kommend, auf dem hiesigen Greizerplatz Sellenau. Um 5 Uhr flog er mit Leutnant Knab, dem Adjutanten des hiesigen Trainbataillons, zum Fluge nach seiner Garnison Göttingen auf.

* Koblenz, 19. Aug. Auf einem Dornier-Doppeldecker traf um 7.30 Uhr abends Leutnant Henneberg mit Oberleutnant Meyer als Fluggast, von München kommend, hier ein. Sie durchflogen die Strecke München-Koblenz in 2 Stunden 30 Min.

* Stettin, 19. Aug. Vollmüller hat den Weiterflug nach Danzig wegen regnerischen Wetters bei Großmücken aufgegeben.

* Paris, 20. Aug. Der Flieger Pegoud fährte gestern in der Nähe von Versailles zum ersten Male die praktische Erprobung des von Bonnet erfundenen Fallschirms vor. Pegoud verließ seinen Eindecker in der Höhe von 300 Metern und gelangte mit dem Fallschirm unverletzt zur Erde. Das Flugzeug, das sich selbst überlassen war, ging einige Minuten später in einem Walde in der Nähe von Versailles nieder.

Der englische Rundflug „ins Wasser“ gescheitert.

* London, 19. Aug. Bei dem Flugzeug-Rundflug um England erlitt auch der Erfinder für Hawker, der australische Flieger Sidney Hildes, Schiffbruch. Es gelang ihm nicht, bei hohem See-stand vom Wasser freizukommen. Die Schwimmringe des Doppeldeckers wurden beschädigt, so daß der Weiterflug aufgegeben werden mußte.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Türkei und Bulgarien.

* Sofia, 20. August. Die türkischen Truppen haben gestern nach einem heftigen Gefecht mit der kleinen bulgarischen Garnison Kuchuktabak endgültig besetzt. Die muslimanische Bevölkerung der Gegend hat sich der türkischen Armee angeschlossen und gegen die Bulgaren gekämpft. Die bulgarische Regierung hat die Aufmerksamkeit der Vertreter der Mächte auf diese Tatsache gerichtet, und von neuem darauf gedrungen, daß bei der Wiederbesetzung der Gebiete durch die Bulgaren die ausländischen Militärattaches anwesend sein möchten, denn man habe sichere Kunde, daß die Griechen den Türken die Orte nennen, die sie zu räumen beabsichtigen, damit die Türken sie dann nach ihrem Abmarsch besetzen können.

* Konstantinopel, 19. August. Der „Tanin“ erzählt, die türkische Armee beabsichtige nicht, die Maritima zu überschreiten oder die Grenze über den Fluß hinaus vorzuschieben. Da die bulgarischen Bulgaren unbekannt seien, so habe die Türkei einige Punkte an der Maritima besetzen müssen, deren Bevölkerung des Schutzes bedürftig habe. Aber diese Lage könne nicht andauern. Die Pforte sehe dort keine Zivilbehörden ein und habe das Oberkommando auch angewiesen, Debarge nicht zu besetzen.

* Berlin, 20. August. Der bulgarische Gesandte in Berlin erklärte einem Mitarbeiter der Tageszeitung, daß die Haltung der Türkei folgendes: Sollte entgegen unserer Annahme die Türkei neuerlich angreifen, so würden wir nicht nochmals zum Kriege rufen oder die angefangene Wirtshaft unterbrechen. Die neue Lage ist nicht aus einer bulgarisch-türkischen Streitfrage hervorgegangen, sondern aus der Verletzung einer Friedensbestimmung, die unter der Bürgschaft Europas zustande gekommen ist. Bulgarien betrachtet die Adrianopler Frage als europäische Frage. Daher müssen wir es auch Europa überlassen, Mittel ausfindig zu machen, um die Türkei zur Einhaltung der Londoner Friedensbedingungen zu zwingen.

* Paris, 19. August. Die meisten Mächte ergehen sich heute in Warnungen an die Türkei und beschwören sie, ihre Armee vom rechten Ufer der Maritima zurückzurufen.

* Wien, 19. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man noch immer geneigt anzunehmen, daß die Türkei nicht ernstlich daran denkt, Befestigungen jenseit der Maritima und Adrianopel vorzunehmen und daß sie durch etwaige militärische Maßnahmen westlich der Maritima und nördlich von Adrianopel nur beabsichtigt, Bulgarien zu unmittelbaren Verhandlungen und Unterwerfung der Vorbedingungen der türkischen Grenze bis Adrianopel zu zwingen. Man glaubt auch nicht, daß Russland gegen das Verbleiben der Türken in Adrianopel etwas unternehmen werde, für den Fall eines weiteren Marchens der Türken.

hält man es indes für wahrscheinlich, daß Russland mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Türkei drohen werde.

* Wien, 20. August. Die Reichspost erzählt aus diplomatischen Kreisen, daß der lebhafteste Gedankenaustausch zwischen den Kabinetten über die Mittel, wodurch die Pforte zur Anerkennung des Londoner Vertrages veranlaßt werden könnte, bisher zu keiner Einigung geführt habe und auch wenig Hoffnung auf das Zustandekommen einer solchen bestehe. In Konstantinopel sei man von der Unlust zweier Mächte, die Frage von Adrianopel nötigenfalls mit Gewaltmaßnahmen zu lösen, wohl unterrichtet; an ein gutwilliges Nachgeben der Pforte sei daher nicht zu denken. Die Pforte wolle alle Entscheidungsmittel zurück. Zwischen Wien und Petersburg scheine sich zur Lösung der ganzen Frage eine Annäherung zu vollziehen.

* Konstantinopel, 20. Aug. Die Pforte hat gestern abend eine Rundnote an ihre Botschafter gerichtet und sie beauftragt, den Mächten eine neue Note von bulgarischen Greuelen in Trakien, und zwar besonders in den von den griechischen Truppen geräumten Gebieten, die völlig verwüstet seien, zu unterbreiten und die Mächte um ernste Schritte in Sofia zur Abstellung eines solchen Zustandes zu ersuchen.

Der künftige Fürst von Albanien.

* Turin, 19. Aug. Die Zeitung Stampa veröffentlicht die sensationelle Nachricht, der künftige Fürst von Albanien werde der Graf von Turin, der Vetter des Königs sein. Er werde sofort nach der Erwählung eine österreichische Erzherzogin heiraten. Sollten wider Erwarten die Verhandlungen aber scheitern, werde ein deutscher Prinz die albanische Fürstenthrone erhalten.

Provinzielles.

* Münster (Westf.), 19. Aug. Der Ausbau der Universität Münster mit Ausgestaltung der medizinischen Fakultät und Errichtung einer evangelischen theologischen Fakultät, erscheint nunmehr gesichert, da die von der Regierung geforderten Beiträge der Stadt Münster u. der Provinz Westfalen zu den erheblichen Aufwendungen ausfindig worden sind.

* Vergeborend, 19. Aug. Einen starken Familienzuwachs erhielt die Eheleute H. Voelker aus der Verstrasse hier. Vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen, wurden ihnen beschenkt. Mutter und Kinder sind gesund und munter. — Desgleichen wurde in Essen-West heute morgen eine Familie mit Drillingen beschenkt.

* Dinslaken, 20. Aug. In Spellen, im Kreise Dinslaken wurde ein junger Mann, der beim Kartenspiel eine große Summe gewonnen hatte, von mehreren Männern tot geprügelt, die sich über sein Gewinnen geärgert hatten. Die Täter wurden verhaftet.

* Essen (Ruhr), 18. Aug. Das Krupp'sche Direktorium gibt bekannt, daß infolge vielfacher Unzulänglichkeiten bei der Beschäftigung der Fabriken eine weitere Einschränkung bei der Bewilligung von Zulassungsgesuchen erfolgen muß. Anträgen auf Beschäftigung wird nur noch dann entsprochen, wenn geschäftliche Beziehungen vorliegen.

* Duisburg, 20. Aug. In einem Schlachtfeldtrichter erstickt in Duisburg-Meiderich im Betriebe der Rhein. Stahlwerke der Erzfabrik Bingen's Aroma aus Bruchhausen. Der Mann war bei der Arbeit in den Trichter gefallen. Er wurde sofort von nachfolgender Schicht vertrieben. Als es seinen Arbeitskollegen nach längerer Zeit gelang, ihn hervor zu ziehen, war er bereits erstickt.

* Guskirchen, 19. Aug. Heute vormittag ist auf dem Bahnhof Weilerswirt eine Güterzugmaschine entgleist, weil Rottenarbeiter einen Schienenstrang weggenommen hatten. Die beiden Geleise der Köln-Eriker Straße sind gesperrt. Entgleisungen über Dören geleitet, der Personenverkehr durch Umleitungen aufrechterhalten. Der Durchgangsverkehr war heute abend wieder hergestellt.

Ernteschäden infolge anhaltenden Regens.

* Arnberg, 19. Aug. Infolge des andauernden Regens hat sich das Ungeziefer in geradezu erschreckender Weise vermehrt. In manchen Gegenden sind Insekten und absterbende Gewächse so gehäuft, daß die Landwirte der fortwährend wachsenden Landplage wehrlos gegenüberstehen. Die Feldmäuse haben sich in diesem Jahre vermehrt, wie selten zuvor; sie richten auf den Feldern großen Schaden an.

* Hannover, 20. Aug. Werra, Fulda, Weser und Leine führen Hochwasser. Zwischen Münden, Kretzen und Nordheim sind weite Landstrecken überschwemmt. Seit 72 Stunden fällt ununterbrochen Regen. Der Hafer wächst aus, die Weizen-ernte ist in Frage gestellt, die Kartoffeln faulen.

Aus aller Welt.

* Berlin, 19. Aug. Die Eltern des bei der Katastrophe des Luftschiffes Schütte-Lanz, S. 2. 1. tödlich verunglückten Luftfahrers Rast vom Infanterieregiment 140, die in dürftigen Verhältnissen leben und in dem Sohne die Stütze ihres Alters verloren haben, ist aus der Luftfahrerkasse des deutschen Luftfahrerverbandes eine Unterstützung von 500 M. ausbezahlt worden.

* Berlin, 18. Aug. Das Blatt „Memorial des Volkes“ meldet: Ein Deutsch namens Hoffmann der zehn Jahre in der Fremdenlegation gedient, neben Feldzüge mitgemacht hat und verschiedentlich verurteilt wurde, so daß er an Krüden gehen mußte, ist im Chausseegraben in der Nähe der Stadt Ar-

— Ottawa, 19. Aug. Die Einwanderungsbehörde hat erklärt, daß Harry Thaw über die Grenze geschafft würde.

— Sarajewo, 19. Aug. In Gornjatuzla und Simeinhan wurde je ein neuer Cholerafall festgestellt, in Profo kamen zwei neue Fälle vor, von denen einer tödlich verlief. In Granicania ist keine Zunahme zu verzeichnen. In Bosniß-Bamac ereignete sich ein Todesfall. Der Gefamtsand in Bezirke Tuzla ist: vier Kranke und ein Choleraerbächtigter in der Stadt Tuzla.

Bischof Benzler richtete dann auch eine Ansprache an die Versammlung. Er feierte die Hobeit und Schönheit des Berufes eines Missionars und forderte gleichfalls zum Eintreten für die Missionsache auf durch Gebet und Almosen. Schließlich erstellte er, zusammen mit den andern anwesenden Bischöfen der Versammlung den Segen.

in Madrid, 20. Aug. (Telegr.) Wie aus Genä gemeldet wird, hat eine ganze Brigade das Gebiet von Denimsaln vollständig gesäubert. Der Feind verteidigte sich sehr, mußte aber zurückweichen.

Es ist eine alte Geschichte,
und bleibt doch ewig neu
daß nur der moderne d. h.
der inserierende Kauf-
mann vorwärts kommt.

Als dritter und letzter
Entwurf des „Die Stellung
der Fortbildungsschule“
wurde mehrfach im preu-
ßischen Reichstag und in
den Provinzialparlamenten
besprochen und er nahm
auf diese parlamentarische
Verhandlung wiederholt Be-
zug. In der Vorrede des
Buches wird die Bedeutung
des Fortbildungsschul-
wesens für die Jugend
erörtert und es wird die
Forderung gestellt, daß
das Fortbildungsschul-
wesen in der Zukunft
eine größere Rolle spielen
sollte. In der Vorrede
des Buches wird die Be-
deutung des Fortbildungsschul-
wesens für die Jugend
erörtert und es wird die
Forderung gestellt, daß
das Fortbildungsschul-
wesen in der Zukunft
eine größere Rolle spielen
sollte.

Königliches Amtsgericht.

Am 24. Oktober 1913, vormittags 10¹/₂ Uhr
wurde das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle
immer Nr. 6, versiegelt werden.
Der Versiegelungsbormer ist am 11. August 1913
das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung gemäß § 87 Abs. 4 u. 5
des Zw.-Verf.-Ges.

1. Am 26. August abends 6 Uhr in Wessum, Schlingelt.
2. Am 28. August abends 6 Uhr bei Wirt Ant. Wiffing in Warlo.
3. Am 29. August abends 6 Uhr in der Gastw. Gustav Henckermann in Dingden.
4. Am 2. September abends 8 Uhr in der Gastwirtschaft Schaten in Borken.
5. Am 4. September abends 6 Uhr in der Wirtschaft Schmeltung zu Groß-Reken.
6. Am 6. September abends 6 Uhr in der Wirtschaft Lachnigt zu Ramsdorf.

Borken, den 16. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Graf von Eber.

von Züchter F. v. Lochow in Petkus.
In neuen plombierten Säden a 75 Rgr. mit Sad 22. 23. 5
1. und 2. Abfaat billigt

Radikalin
 der neueste, preisgekrönte
Filegentod
 Raucherung ohne Herquälerei
 10 und 25 Pfg.
 Drogerie **Bruns** und
 Drogerie **Fischer**.

empfehle ich
Kästchen à 25 Stück von Mk. 1,50 an
Spazierstöcke, Pfeifen, Brieftaschen,
Portemonnaies,
Zigarren- und Zigaretten-Etuis sowie -Spitzen etc.
 in großer Auswahl.

Geschäftstotal
ev. mit Wohnung an Haupt-
straße zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

En fast neuer

MON. LINDNER
mit voller Pension
zum 1. September oder später
zu vermieten.

per sofort gesucht.
Offerten unt. **S. V. 100** an
die Ernh. d. Z.

wird von uns mit nur 10 Pfg.
berechnet; bei größeren Aufträgen
gewähren wir außerdem ent-
sprechenden Rabatt.

Bochalter Volksblatt

Zimmer

Zwei Zimmer
mit Zubehör zum 1. Oktober
zu vermieten.

Alleinige Vertretung
für Bocholt:
**Fahrradhaus
H. Fölting.**

Donie Zahne
 Kommt sofort **Dentinkitt**
 Fl. 50 Pfg. Nur bei
Gedr. Sietner, Drogerie.

...nimmt in zahlreichen soz. Sammlungen immer mehr z. ...
...au meinte Genosse Bartsch ...
...raktion zu der Deduktion ...

erlangt von ihr für die Sozialdemokratischen Prinzipien überwindende Umstände gelten. Die bekannte Rosa Luxemburg d

Die sozialdemokratische
was die Intensivität der
vorbildlich gelten kann,

...wurden hier
...noch unter

den Frieden

König Peter gibt
Bukarester Friede

Der Minister des
der rumänischen
Friedens anzut

to.

die aus Genia ge
gade das Gebiet
bert. Der Feind
zurückzuziehen.



et Ges.

eschichte,
wig neu
e d. h.
Kauf-
mmt.

en Sie

er haben Sie ein
ein Grundstück,
rt zu verkaufen,
Ungelegenheiten
stentlichen,

ie finden,

ezügliche Anzeige
Volksblatt mit
Rheber Volks-
orkener Volks-
ten Erfolge des
einpärligen Reize
mit nur 10 Bg-
höheren Auflagen
außerdem ent-
en Rabatt.

Volksblatt
zeitung und
Volksblatt.

päter sind 2 große
ehenbe

mer

schlafzimmer) an
Bettren zu ver-
fügung oder vollst

er Exped. d. Bl.

Zimmer

zum 1. Oktober

entfalte 19.

Werke

Portretung

dhau

ling.

riastraße 15.

Zähne

Donkitt

us. Bei

er, Drogerie

Volkbildung. Als Schattenbilder nannte er: Drang zur Ungebundenheit, dem alles im Wege steht, was Autorität heißt — der Drang nach der Freiheit der Sünde, der Gott und Jenseits stürzen möchte, weil er sie fürchtet — die wachsende Respektlosigkeit vor den großen Lebensproblemen der Ehe und Familie — Gang nach Genuß, Uebergenuß und Verwilderung — Vermaterialisierung der ganzen Lebenshaltung — ein Kult der Veräußerlichung bei gleichzeitiger Innenverrohung, wobei gewisse Zeltfaktoren, wie Materialismus, Unfähigkeit und Alkoholismus zum Teil mehr Wirkung als Ursache sind. Aber trotz aller bisherigen Seiten ist noch der Volkskern gesund. Im modernen Volk ist nicht bloß der Glaube gewachsen, nein, auch der Glaube, und der Glaube ist härter geworden, tapferer und tiefer im Wurzelwerk. Was Schäden der modernen Volksbildung sind, die lassen sich heilen. Eine evangelische Kirchenbehörde der Schweiz hat unlängst als Gegengewicht gegen die Schäden der heutigen Volksbildung den Ruf erschallen lassen: „Wahrheit und Gerechtigkeit das deutsche Haus.“ Es ließe eine tiefe Wahrheit in dieser Mahnung. Gewiß, Wahrheit und Gerechtigkeit das christliche Haus. Aber soll es gewahrt und geschützt werden, dann gebet die Kirche frei, gebet die katholischen Orden frei (Stimm. Zustimmung). Dann Staat lasse für einen christlichen Geist in Volksschule und Hochschule. (Stimm. Zustimmung.) Die Reuefaktoren, die die Volksbildung der Gegenwart mächtig beeinflussen, so können und sollen nicht beseitigt werden. Aber es gilt einen Kampf gegen ihre Auswüchse. Erstes Mittel in diesem Kampfe ist „mehr Idealismus in das Volk hinein.“ Diese Forderung kann aber nur erfüllt werden, wenn eine andere vorher in Erfüllung geht: „noch mehr Religiosität ins Volk, mehr lebendiger Glaube.“ Wenn wir sagen: „Gebet mehr die Achtung, heget mehr den Respekt vor der Kirche, gebet die Kirche frei, wahrhaftig frei“, ist dies nicht bloß unser Ruf, nicht bloß der Ruf für uns, sondern es ist der Ruf für die ganze Zeitkultur für das Zukunftsvolk. Wir wissen, daß es noch mächtiger sein wird als das jetzige. Mächtiger im Staat, mächtiger in der Gesellschaft. Wir alle bauen selber daran. Aber sorgen wir nicht bloß für ein noch mächtigeres Volk, sondern auch für ein noch besseres, innerlich noch stärkeres Volk, sorgen wir, daß auch das eine machtvollere, neue Wehrvorlage zustande kommt. Und vor allem dann mehr Freude am Volk, mehr Vertrauen zum Volk. Im Volke schlummern noch stiftliche Kräfte, von denen wir keine Ahnung haben.

Redner fand für seine Rede die prächtige Form preisvoller Bilder, überraschender Antithesen, und gab ihr einen Aufbau, so originell und packend, daß ihm jeder Beifall immer wieder seine Worte bezeugte.

Als dritter und letzter Redner kam dann noch Stiftspräsident Dr. Kaufmann-Nachen zu Wort. Er sprach über „Die Stellung der deutschen Katholiken zur Fortbildungsschule.“ Redner hat über diese Frage mehrfach im preussischen Abgeordnetenhaus gesprochen und er nahm auch in seinem Vortrag auf diese parlamentarische Vertretung der Fortbildungsschule Bezug. Mit den Worten: „Die Arbeit von Gott ist das Unheil der Völker!“ begründete er das Erfordernis des Fortbildungsschulreligionsunterrichts. Mit Schreden beobachtet man den gewaltigen Fortschritt der sozialdemokratischen Jugendbewegung, die alle Erfolge unserer Volksschule auf gewissen Gebieten in Frage zu stellen drohen und die Zeit zwischen der Schule und der Arbeit zu einem verwerflichen Nozitat der Sozialdemokratie zu gestalten scheinen. Die Sozialdemokratie steht mit all ihrer Macht und mit all ihren Verlockungen hinter der Jugendbewegung. Die sozialdemokratische Zeitschrift Arbeiterjugend, die im Jahre 1900 mit 28.000 Abonnenten ins Leben getreten, kommt heute in das Haus von 85.000 Jünglingen. An gemeinsamen Wanderungen beteiligen sich 157.000 Jugendliche. Das sind Zahlen, die, wie der Redner bemerkte, nicht reden, sondern schreien von der Gefahr, die unserer Jugend droht. Ueberzeugend legte der Redner dar, daß die Fortbildungsschule, besonders in ihrem apologetischen Unterricht, eine dringende Notwendigkeit darstellt für die Jahre nach der Schulentlassung, in denen die Zweifel religiöser Art ganz besonders im jugendlichen Herzen nach werden, und es zu revolutionären drohen. Aber besonders erfahrene, ältere Religionslehrer müssen für die Fortbildungsschule angestellt werden.

Der Beifall, der der Rede Dr. Kaufmanns folgte, war eine mächtige Rundgebung der Generalversammlung im Namen des ganzen katholischen Volkes für den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule.

Mit dieser Rede hatte die 2. öffentliche Versammlung ihr Ende erreicht. Mit dem katholischen Gruß schloß sie der Präsident.

Deutschland.

Die Abstimmung gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion kommt in zahlreichen sozialdemokratischen Versammlungen immer mehr zum Ausdruck. In Breslau meinte Genosse Barick, die Zustimmung der Fraktion zu der Deckungsvorlage sei ein schwerer Fehler gewesen. Bei der Beratung scheint die Furcht der Mandatsverluste bei einer Reichstagsauflösung maßgebend gewesen zu sein. Barick muß seine Genossen ja kennen. Auch in Danzig ist man mit der Fraktion sehr unzufrieden und verlangt von ihr für die Zukunft festhalten an den sozialdemokratischen Prinzipien, doch will man ihr mißverstandene Umstände gelassen lassen. In Berlin bezeichnete Rosa Luxemburg die Taktik der Fraktion in der Steuerfrage als ein Vergehen gegen das Proletariat, die Stellung, die von der Fraktion den Arbeitern zuzuschreiben eingenommen worden sei, müsse geradezu als eine Satire auf die sozialdemokratischen Forderungen bezeichnet werden. — O Jena!

Die sozialdemokratische Jugendbewegung, die, was die Intensität der Agitation anbelangt, als vorbildlich gelten kann, soll eine neue Stütze

erhalten. Ein Beiseßels soll gegründet werden, der ausschließlich der Jugendbewegung zugute kommt. Die Drahthier rechnen damit, daß den Arbeitern sehr kurz nach dem Tode Beiseßels die Grabschreier etwas losen in der Tasche liegen. So werden sie mit ihrem Appell wohl Erfolg haben.

§ Sigmaringen, 19. Aug. Der Prinz von Wales trifft am 8. September zur Teilnahme an der Hochzeit des Königs Manuel von Portugal von Friedrichshafen hier ein, ebenso die Königin-Mutter Amalie von Portugal.

§ München, 19. Aug. Verschiedene norddeutsche und andere Blätter haben die Nachricht von einer Verlobung des Prinzen Heinrich von Bayern mit der Großherzogin Adelheid von Luxemburg verbreitet. Sie begründen sie damit, daß Prinz Heinrich häufiger auf Schloß Hohenburg gewohnt habe. Tatsächlich war Prinz Heinrich seit 1911 nicht mehr in Hohenburg und alle Gerüchte von der Verlobung sind rein erfunden.

Ausland. Frankreich.

Bildung von Gemeindegarden.

* Paris, 19. Aug. Die Regierung hat die Entschließung gefaßt, daß aus allen körperlich kräftigen Reuten, die keine militärischen Verpflichtungen haben, Formierungen gebildet werden sollen, die den Namen Garde Communale erhalten. Man will diese Gemeindegarden in größerer Anzahl auf dem ganzen Gebiete der Republik ins Leben rufen.

England.

Ein geplantes Anschlag auf Lord Rithener.

* London, 19. Aug. In der Universitätsstadt Oxford ist bekannt geworden, daß sich ägyptische Studenten verschworen haben, Lord Rithener zu ermorden. Das Ministerium des Innern sucht besonders den Aufschluß eines gewissen Studenten zu ermitteln, der bis vor kurzem in der Universitätsstadt war u. der vermutlich, das Haupt der Verschwörer ist. Er soll mit einer geheime Gesellschaft in Ägypten in Verbindung stehen und alle Vorbereitungen für die geplante Ermordung Ritheners schon getroffen haben.

Rußland.

Eine Ausnützung des deutschen Wehrgesetzes durch Rußland.

* Petersburg, 19. Aug. Dem Vernehmen nach hat das Ministerium des Innern die Gouverneure der Grenzprovinzen angewiesen, die Arbeiter, die sich nach Deutschland begeben, um dort Arbeit zu suchen, darüber aufzuklären, daß das neue Wehrgesetz für sie eine gute Konjunktur schafft, da es gegen 100.000 Mann der Landwirtschaft entziehen wird. Infolgedessen wünscht das Ministerium, daß den Bauern der Rat erteilt wird, Vohnerhöhung zu verlangen. Es ist nicht dabei auf Verichte eines russischen Konsulats, das die Anregung zu der erwähnten Maßnahme gegeben hat.

Äfrika.

Die Spanier in Marokko.

* Tetuan, 19. Aug. In einem lebhaften Gefecht wurden ein Leutnant und zwei Mann getötet und drei verwundet. Der gefallene Offizier ist der Sohn des Generals Ochoa. Da die Rebellen in beträchtlicher Stärke den Kampf fortsetzen, mußte General Berenguer fast die ganze verfügbare Kavallerie aussenden, um die Toten zu bergen.

Amerika.

Deutschland und die Weltausstellung in San Francisco.

Die Amerikaner nehmen die Nachricht von der Nichtbeteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco 1915 ruhiger auf, als man bei uns erwartete. Allgemein anerkannt man, daß die Gründe, die in Deutschland für die Nichtbeteiligung geltend gemacht worden sind, sich haltig seien, da San Francisco als Ausstellungsloort schlecht gewählt und auch der amerikanisch-nationale Charakter der Ausstellung von Anfang an allzustark betont worden sei.

* Mexiko und die Vereinigten Staaten.
Washington, 19. Aug. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika, D. Chaungen, telegraphisch aus Mexiko, Querta erklärte nachdrücklich die Behauptung für unbegründet, daß er den Vereinigten Staaten ein Ultimatum gestellt habe mit der Aufforderung, ihn anzuerkennen, widrigenfalls er dem Geschäftsträger die Pässe zu stellen ließe.

* Washington, 19. Aug. Die Spannung, die in amtlichen Kreisen betreffs Mexiko vorherrscht, hat nach Erhalt von Telegrammen der amerikanischen Botschaft und der Meldung Rinds, wonach die Verhandlungen fortgeschritten, etwas nachgelassen.

* Portsmouth, 19. Aug. Das Kanonenboot Nassville ist von New Hampshire nach Mexiko abgegangen mit Befehlen, die es vor einigen Tagen aus Washington erhalten hat.

* Washington, 20. Aug. Die Antwortnote Guertas ist überaus lang, so daß ihre Uebersetzung voraussichtlich tagelang dauern wird. Ihr Ton ist noch unbekannt, dagegen wird über ihren Inhalt, wie verlautet, amtlich angenommen, daß Guerta ein verwegenes Doppelspiel treibe, um zu Hause den Eindruck eines starken Mannes zu erwecken, weitere Verhandlungen aber nicht unmöglich zu machen. Die Meldung von einem Ultimatum ist von dem Minister des Innern Krutilla ausgegeben, dann aber als unbegründet erklärt worden. Die mexikanischen Zeitungen erhielten ein Verbot, die Ablehnung des Ultimatus zu melden. Die Vorschläge des amerikanischen Präsidenten Wilson werden den auswärtigen Regierungen übermittelt, ebenso eine Uebersicht über die Antwortnote.

Ein neues Rheinmündungsprojekt.

Der Regierungsbaumeister Dörfel in Köln hat ein neues Projekt ausgearbeitet, wodurch der Rhein mit der Nordsee durch einen neuen offenen Rheinarm von Wesel bis Meppen, die Ems hinunter bis zum Dollart und die Deisteremündung verbunden wird. Von Wesel bis einige Kilometer unterhalb Meppen soll ein neues Bett gegraben, von da bis zur Nordsee das jetzige Flußbett der Ems möglichst benutzt werden. Der neue Rheinarm soll bei Meppen eine Tiefe von 9 Metern erhalten, seine Wasserverhältnisse würden demnach von der Nordsee bis nach Meppen dieselben sein, wie diejenigen der Ems von Cuxhaven bis Hamburg. Bis Hamburg können bei Flut die größten Schiffe ungehindert fahren, mithin auch auf dem neuen Rheinarm von der Insel Vorkum bis nach Meppen. Weiterhin führt die Denkschrift aus, daß durch dieses Projekt eine erleichterte Kultivierung der Moorländer im Emsgebiet ermöglicht ist und daß — dem gewaltigen Schiffsverkehr entsprechend — große Hafenanlagen bei Norden, Meppen, Wesel und anderen mehr reicher und mit viel geringeren Kosten entstehen, als es bei einem Kanal möglich ist, weil das Nordseewasser über Meppen hinaus vordringt, also die Häfen bis Meppen hin im Verein mit dem von Wesel herkommenden Rheinwasser stets mit Wasser gefüllt sind, so daß die größten Seeschiffe dort vor Anker liegen können.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 21. August.

Der Bocholter Verband für Armenpflege u. Wohltätigkeit hielt gestern Nachmittag im Saale des Herrn Duos auf Gut Hüting seine Generalversammlung ab, zu der sich Damen und Herren der betreffenden Vereine eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Beigordner Dr. Alf, der auch die Versammlung leitete, erstattete zunächst einen ausführlichen Bericht über die bisherige Wirksamkeit des Verbandes, der sich zur Aufgabe gestellt hat, sich der tuberkulösen Kranken anzunehmen, und für sie zu sorgen, ferner gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu arbeiten den Alkoholismus zu bekämpfen und zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zu wirken. Da der Bericht demnach im Druck erscheinen soll, so erübrigt es sich für heute, näher darauf einzugehen. Aus dem Bericht entnehmen wir, daß die Einnahmen des Verbandes 3518 M. betragen, die Ausgaben 1762 M. Der Verband hat Haushälterin gewirtschaftet um für die Errichtung der Bald-erholungsstätte Mittel zu haben. Die Gesamtausgaben für die Bald-erholungsstätte betragen 8500 Mark. Die Auskosten für 28 Kinder 1900 Mark, zu der die Stadt ein Zuschuß von 1150 M. gegeben hatte. Der Vorsitzende verbreitete sich anknüpfend an diesen Bericht über die Pflege der Kinder in der Bald-erholungsstätte und schloß dann seinen Vortrag mit herzlichem Dank an alle, die ihre Kräfte dem Aufgeben des Verbandes gewidmet haben und gab dem Wunsch Ausdruck, auch fernerhin auf dieser Bahn weiter zu arbeiten und so die Not der armen und leidenden Mitmenschen zu lindern. Herr Heinrich Drieken berichtete sodann über die Invalidenversorgungstätigkeit, die leider nicht den gewünschten Erfolg gehabt hatte, den man erwartet hatte. Es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß man in der Bürgerchaft den Invalidenversorgungsnachweis mehr in Anspruch nehmen solle, um so den Leuten Beschäftigung aufkommen zu lassen. Herr Dr. med. Farnwid hielt sodann einen Vortrag über neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose. Er führte in seinem Vortrag, den wir hier nur kurz skizzieren können, aus wie die Tuberkulose vom Fürsorgestandpunkt und wie sie von ärztlicher Seite aus bekämpft werden soll denn an der Bekämpfung derselben müssen ja wohl Ärzte, als auch Sozialpolitiker u. Wohlfahrtsfreier mitarbeiten und seit dem letzten internationalen Tuberkulose-Kongress in Berlin 1890 hat die Fürsorgegeseitigkeit mächtig zugenommen. Vor allem müsse man dahinstreben, die träge Auffassung, daß die Tuberkulose eine Vererbungskrankheit, aus dem Volk zu bannen, denn sie ist keine Krankheit die durch Vererbung entsteht. Zu unterscheiden ist natürlich hier zwischen Tuberkulose und Schwind, letztere sei erblich und ansteckend. Redner verbreitete sich dann in längeren Ausführungen, was Tuberkulose ist, wie sie entsteht, welche Maßnahmen von Seiten der Fürsorgegeseitigkeit zu ergreifen seien, wenn Tuberkulose bzw. Schwind in einer Familie sich einstellt und wie die Kranken behandelt werden sollen. Sodann wandte sich Redner dann der Frage zu, ob die Tuberkulose heilbar und durch welche Mittel? Mit dieser Frage hat die ärztliche Wissenschaft sich schon lange beschäftigt und man habe auch Mittel entdeckt, die zur Heilung der Tuberkulose beitragen, vor allem hat ja Rob Koch uns das so. Tuberkulin entdeckt, „vermittelt“ dessen der Kranke gelimpft wird. Im Anfangsstadium der Krankheit sei ja hauptsächlich gute Luft und kräftige Ernährung notwendig. Redner schloß mit dem Wunsch, daß auch in Zukunft sowohl die fürsorgegeseitigkeit als auch ärztliche Bekämpfung der Tuberkulose beide Hand in Hand arbeiten mögen, um die Verbreitung dieser Volksseuche möglichst einzuschränken. Der Vorsitzende dankte Herr Dr. Farnwid für seinen sehrreichen Vortrag und auch für das Interesse, das er stets der Fürsorgegeseitigkeit zu gewandt hat und schloß dann die Versammlung. Hierauf beauftragte ein großer Teil der Anwesenden die Bald-erholungsstätte über deren Einrichtung, wir f. 3. bei der Eröffnung berichtet haben.

„Zum dritten Kaplan an der Liebfrauentirche ist Herr Seminarprediger Otto Schöfener ernannt worden.“

?? Prozeffionen nach Revelaer. Am kommenden Samstag wird die Fußprozession nach Revelaer stattfinden. In der üblichen Weise wird die Prozession Samstag mittags von der St. Georgskirche

ausgehen und den ersten Tag von Warendorn nach Revelaer wandern. Von dort erfolgt dann Sonntag früh der Einzug in Revelaer. Der Rückweg von Revelaer nach Bocholt wird in einem Tage bewältigt, sodas Montag Abend die Prozession wieder in Bocholt ist. — Die Fahrprozession nach Revelaer wird über nächsten Sonntag stattfinden. — Sicher wird die beliebte Wallfahrt wieder zahlreiche Teilnehmer finden. — Zugleich mit der Fahrprozession findet auch wie schon in den letzten Jahre, eine Rad-Pilgersfahrt statt. In einer am Samstag Abend abgehaltenen Vorstandssitzung wurde Herr Kaplan Bergmannshoff zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Herr Kaplan Bergmannshoff nahm das Ehrenamt in liebenswürdiger und bereitwilligster Weise an. Weiter wurde in dieser Verammlung beschlossen, 2 Standarten anzuschaffen. Dieselben sind bereits bei der Firma Berlinghoff in Auftrag gegeben worden; sie sollen bei der diesjährigen Fahrt schon benutzt werden. Zu der Radpilgersfahrt liegen bereits zahlreiche Meldungen vor, sodas eine große schöne und eindrucksvolle Prozession zu erwarten steht. Meldungen zur Teilnahme werden noch immer entgegengenommen.

!! Eine Warnung vor 2 Logischschwindlern werden wir zu veröffentlichen geben. Zwei junge Leute hatten sich dieser Tage bei einer Familie eingefügt. Sie gaben an, Arbeiter zu sein, gingen auch jeden Tag zu bestimmten Stunden weg; allein ihr Benehmen kam den Hausleuten doch etwas merkwürdig vor. Sie suchten daher zu erfahren, wo die beiden eigentlich arbeiteten. Als diese jedoch diese Bemühungen wahrnahmen, verschwanden sie, ohne bezahlt zu haben. Da anzunehmen ist, daß die beiden vielleicht auch anderweitig denselben Schwindel verüben, soll hiermit die Öffentlichkeit gewarnt werden.

!! Brieftauben-Beisfliegen. Der Brieftauben-Liebhaber-Verein „Courier“ veranstaltete am letzten Sonntag einen Preisflug für junge Tauben ab Vippstadt. Trotz nicht sonderlich günstiger Witterung, insbesondere starken Windes, erzielten die Tauben gute Resultate. Es erhielten Preise: Th. Wolters 1., 4. und 18., A. Wolff, 2. 6. 7. 11. 12. Preis, Joh. Mahmann, 5. 8. 10. 15. 16. Preis, Gebr. Menting, 9. Preis Fr. Popper 13. Bd. Zentafen 14. Preis, Joh. Schöfer 17. Preis Ludw. Weidemann 19. Preis.

Zur Unterstützung

der Mutter des beim Kirchturnbau der Liebfrauentirche verunglückten Zimmerpoliers Schöpper aus Beseke gingen bei uns ein:

N. N.	1,00 M.
Ungeannt	1,00 M.
Summa	2,00 M.

ndigkeit, die Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen anzubilden und für die Aufgaben in der Familie sich hauswirtschaftliche Schulung selbstständig zu machen. Die Frau müsse lernen, in der Familie das Einkommen des Mannes rationell zu verwalten. Es müsse beim weiblichen Geschlecht soviel Körperpflege getrieben werden, daß das Mädchen gegen die Ausartungen der Mode und gegen die Verunstaltungen geschützt sei. Für das Vorwärtkommen auf diesem Gebiete sei einmal eine Organisation in der Gemeinde notwendig und dann in den Dörfern, um eine systematisch-einheitliche Schulung herbeiführen zu können.

Nach 1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Dritte öffentliche Versammlung.

Die dritte öffentliche Versammlung wies auch wieder einen guten Besuch auf. Von den hochw. Bischöfen waren erschienen: Benzler, Dr. Fritzen, Koppes und v. Hachling.

Den Vorsitz führte Vizepräsident Dr. Frank, der die Versammlung mit dem katholischen Gruße eröffnete.

Als erster Redner erhielt das Wort Weihbischof v. Hahlingsbaderborn. Er sprach über: „Die Deutschen Katholiken und ihren Glaubensbrüder in der

immerhin die Herrin in ihr und noch mehr die sichtbare Beseitigung des Barons. Von den Ereignissen jener Nacht wußte nur Winkler, in dessen Brust sie wie in einem Grabe verschlossen waren. Die anderen gaben sich mit der einfachen Tatsache zufrieden, daß die Baronin in Plohn erkrankt sei.

In der Pflege Margaretens teilte sich Sella mit Frau Born. Die schlichte alte Frau wurde in diesen trüben Tagen der gute Engel des Hauses, Ermutigung und Ungebuld schenkte diese Frau nicht zu kennen. Ihre sanfte Hand allein genigte, die in wilden Fieberphantasien sich Wälzende zu beruhigen. Ihr starkes, fast kindlich naives Göttervertrauen, das sich mit selten praktischer Klugheit eintrug, wurde die feste Stütze, an der sich die anderen in ihrem Jammer klammerten, zumal Sella die Schwere, gleichviel, ob durch das Leben oder den Tod verloren glaubte.

Wenn auch nicht im gleichen Maße offenbar, so doch sicher nicht minder tief empfand Wolfgang den eigentümlichen Eindruck. Er schaute zu der alten Frau ehrfurchtsvoll wie zu einer ruhmgekrönten Selbin empor. Er kannte ihre Lebensgeschichte und fühlte sich verwandt in diesem prunkvollen Selbennut treuer Pflichterfüllung, der Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit, des Dahinverkens aller eigenen Wünsche, um anderen helfen zu können, dieses völlige Aufgehen in der Sorge für die Lieben, ohne nach Belohnung und Dank zu fragen.

Harn-Untersuchungen Drogerie Bruns.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Josef Weber; für das Heilkunde: G. Temming; für den Namen- und Anzeigenteil: G. Temming. Notationsdruck und Verlag: G. & A. Temming, Sämtlich in Bocholt.

Sämmtlich in Vocholt.



Heute morgen 3 Uhr verschied im Marien-Hospital zu Wesel sanft und gottgegeben nach kurzem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, unsere gute, liebe, sorgsame Mutter und Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Max Diepenbrock

Eugénie geb. Daugneaux

im 48. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Lucie Diepenbrock,
Berta Weinreiter geb. Diepenbrock,
Anna Meyer geb. Diepenbrock,
Oskar Diepenbrock,
Melchior Diepenbrock,
Bernard Diepenbrock,
August Meyer,
Willy Weinreiter.

Bocholt, Erfurt, Hamburg, den 20. August 1913.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, den 23. August, morgens 8 1/2 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, daran anschließend die Beerdigung vom Trauerhause, Kirchstraße Nr. 15.
Es wird gebeten, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

Weiß und farbige Waschblusen

bedeutend unter Preis.

Täglich Eingang von Neuheiten
in den modernsten Damen-Blusen.

Warenhaus A. Weyl.

Für ein fleißiges Fräulein

ein Fräulein gesucht.

Unsern mit näheren Angaben über Ausbildung, bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüchen befürd. die Exped. d. Bl. unter Nr. 530.

Zweitmädchen gesucht.

Frau Ernst Rump, Münsterstr. 18.

Ein Landwirt auf mittelgroßem Gut, wo die Frau fehlt, sucht auf sofort eine kathol. erfahrene

Haushälterin.

Mädes in der Exped. d. Bl.

St. Georgius-Schützenverein.

Gefuche um Befreiung von der Teilnahme an den Schützenfesten während des Schützenfestes sind spätestens bis morgen, Freitag, 22. August, abends 8 Uhr beim Bataillonskommando im Schützenhause einzureichen.
Statutengemäß haben alle Schützenvereinsmitglieder bis zum 40. Lebensjahre die Rüge mitzumachen, falls sie nicht der Teilnahme am Schützenfest verlustig gehen wollen.
Das Bataillonskommando.

St. Georgius-Schützenverein.

Waffen-Depot.
Samstag abends von 7 bis 8 Uhr:
Ausgabe der Taschen und Gewehre
im Restaurationszimmer.
5,00 Mark sind mitzubringen oder mitzugeben. Die Leihgebühr beträgt 1,50 Mark. Bei Ablieferung der Sachen werden 3,50 Mark zurückgezahlt.
Der Depothalter.

Schützenfest 1913!

Zum bevorstehenden Feste empfehle eine große Auswahl in weiß Glacé- und schwarz Lackleder-Ballschuhe und Herren-Lackstiefel.
Schuhhaus Jos. Wendholt,
Nordstraße 28.

Zentralverband christlicher Textil-Arbeiter Deutschlands. Ortsgruppe Bocholt.

Am Freitag, den 22. dieses Monats, abends 7 1/2 Uhr,
findet im Saale Gebding eine
wichtige Mitgliederversammlung
statt.
Alle Kollegen und Kolleginnen sind zu der Versammlung ebenso dringend, als freundlich eingeladen.
NB. Vor der Versammlung um 8 Uhr, findet in demselben Saale eine

Vorstandssitzung

Die Branchen-Versammlung für Freitag abends fällt aus, und wird Montag, den 25. d. Mts. abgehalten.
Am Donnerstag (heute) Abend
findet im Bürgerhaus eine
Branchen-Versammlung
für alle Arbeiter und Arbeiterinnen welche an Selbstkostenmaschinen tätig sind statt.
Der Vorstand.

5% Rabatt.
Holländer-Schweizer-Tiliter-Edamer-Pränter-Dimburger-Camembert-Gervais-Roquefort-Sarzer.
gut und
Käse
billig
Braun's Import-Haus.
5% Rabatt.

Ortskrankenkasse II.

Außerordentliche
General-Versammlung
der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
Donnerstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr
bei B. Langenhoff, Nordstraße.
Tagesordnung:
1. Aussprache über den Stand der heutigen Verfassung und Stellungnahme auf. 2. Antrag auf früheren Antritt betr. Ausbau der Kasse.
Der Vorstand.

Wer webt gestreifte Rock-Fancys in Lohn?

Gef. Offerten unter R. F. 4089 an die Exp. d. Bl.

Achtung! Fische

Heute (Donnerstag) zu haben:
Echte Rheinwunder große, mittel und Bratfisch, Schollen, Rabsjau, Dorsch und Seehelb zum billigsten Tagespreise.
Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 13.

Fische! Fische!

Heute Donnerstag, in bekannter Güte eintreffend: Hochf. große u. kleine Rheinwunder, Schellfisch, Seelachs, Seehelb, Dorsch, Rabsjau und große Bratfisch, sowie Hochf. Matjesheringe Nr. 1. 60 Pf. 2. 80 Pf. 3. 100 Pf. 4. 120 Pf. 5. 140 Pf. 6. 160 Pf. 7. 180 Pf. 8. 200 Pf. 9. 220 Pf. 10. 240 Pf. 11. 260 Pf. 12. 280 Pf. 13. 300 Pf. 14. 320 Pf. 15. 340 Pf. 16. 360 Pf. 17. 380 Pf. 18. 400 Pf. 19. 420 Pf. 20. 440 Pf. 21. 460 Pf. 22. 480 Pf. 23. 500 Pf. 24. 520 Pf. 25. 540 Pf. 26. 560 Pf. 27. 580 Pf. 28. 600 Pf. 29. 620 Pf. 30. 640 Pf. 31. 660 Pf. 32. 680 Pf. 33. 700 Pf. 34. 720 Pf. 35. 740 Pf. 36. 760 Pf. 37. 780 Pf. 38. 800 Pf. 39. 820 Pf. 40. 840 Pf. 41. 860 Pf. 42. 880 Pf. 43. 900 Pf. 44. 920 Pf. 45. 940 Pf. 46. 960 Pf. 47. 980 Pf. 48. 1000 Pf. 49. 1020 Pf. 50. 1040 Pf. 51. 1060 Pf. 52. 1080 Pf. 53. 1100 Pf. 54. 1120 Pf. 55. 1140 Pf. 56. 1160 Pf. 57. 1180 Pf. 58. 1200 Pf. 59. 1220 Pf. 60. 1240 Pf. 61. 1260 Pf. 62. 1280 Pf. 63. 1300 Pf. 64. 1320 Pf. 65. 1340 Pf. 66. 1360 Pf. 67. 1380 Pf. 68. 1400 Pf. 69. 1420 Pf. 70. 1440 Pf. 71. 1460 Pf. 72. 1480 Pf. 73. 1500 Pf. 74. 1520 Pf. 75. 1540 Pf. 76. 1560 Pf. 77. 1580 Pf. 78. 1600 Pf. 79. 1620 Pf. 80. 1640 Pf. 81. 1660 Pf. 82. 1680 Pf. 83. 1700 Pf. 84. 1720 Pf. 85. 1740 Pf. 86. 1760 Pf. 87. 1780 Pf. 88. 1800 Pf. 89. 1820 Pf. 90. 1840 Pf. 91. 1860 Pf. 92. 1880 Pf. 93. 1900 Pf. 94. 1920 Pf. 95. 1940 Pf. 96. 1960 Pf. 97. 1980 Pf. 98. 2000 Pf. 99. 2020 Pf. 100. 2040 Pf. 101. 2060 Pf. 102. 2080 Pf. 103. 2100 Pf. 104. 2120 Pf. 105. 2140 Pf. 106. 2160 Pf. 107. 2180 Pf. 108. 2200 Pf. 109. 2220 Pf. 110. 2240 Pf. 111. 2260 Pf. 112. 2280 Pf. 113. 2300 Pf. 114. 2320 Pf. 115. 2340 Pf. 116. 2360 Pf. 117. 2380 Pf. 118. 2400 Pf. 119. 2420 Pf. 120. 2440 Pf. 121. 2460 Pf. 122. 2480 Pf. 123. 2500 Pf. 124. 2520 Pf. 125. 2540 Pf. 126. 2560 Pf. 127. 2580 Pf. 128. 2600 Pf. 129. 2620 Pf. 130. 2640 Pf. 131. 2660 Pf. 132. 2680 Pf. 133. 2700 Pf. 134. 2720 Pf. 135. 2740 Pf. 136. 2760 Pf. 137. 2780 Pf. 138. 2800 Pf. 139. 2820 Pf. 140. 2840 Pf. 141. 2860 Pf. 142. 2880 Pf. 143. 2900 Pf. 144. 2920 Pf. 145. 2940 Pf. 146. 2960 Pf. 147. 2980 Pf. 148. 3000 Pf. 149. 3020 Pf. 150. 3040 Pf. 151. 3060 Pf. 152. 3080 Pf. 153. 3100 Pf. 154. 3120 Pf. 155. 3140 Pf. 156. 3160 Pf. 157. 3180 Pf. 158. 3200 Pf. 159. 3220 Pf. 160. 3240 Pf. 161. 3260 Pf. 162. 3280 Pf. 163. 3300 Pf. 164. 3320 Pf. 165. 3340 Pf. 166. 3360 Pf. 167. 3380 Pf. 168. 3400 Pf. 169. 3420 Pf. 170. 3440 Pf. 171. 3460 Pf. 172. 3480 Pf. 173. 3500 Pf. 174. 3520 Pf. 175. 3540 Pf. 176. 3560 Pf. 177. 3580 Pf. 178. 3600 Pf. 179. 3620 Pf. 180. 3640 Pf. 181. 3660 Pf. 182. 3680 Pf. 183. 3700 Pf. 184. 3720 Pf. 185. 3740 Pf. 186. 3760 Pf. 187. 3780 Pf. 188. 3800 Pf. 189. 3820 Pf. 190. 3840 Pf. 191. 3860 Pf. 192. 3880 Pf. 193. 3900 Pf. 194. 3920 Pf. 195. 3940 Pf. 196. 3960 Pf. 197. 3980 Pf. 198. 4000 Pf. 199. 4020 Pf. 200. 4040 Pf. 201. 4060 Pf. 202. 4080 Pf. 203. 4100 Pf. 204. 4120 Pf. 205. 4140 Pf. 206. 4160 Pf. 207. 4180 Pf. 208. 4200 Pf. 209. 4220 Pf. 210. 4240 Pf. 211. 4260 Pf. 212. 4280 Pf. 213. 4300 Pf. 214. 4320 Pf. 215. 4340 Pf. 216. 4360 Pf. 217. 4380 Pf. 218. 4400 Pf. 219. 4420 Pf. 220. 4440 Pf. 221. 4460 Pf. 222. 4480 Pf. 223. 4500 Pf. 224. 4520 Pf. 225. 4540 Pf. 226. 4560 Pf. 227. 4580 Pf. 228. 4600 Pf. 229. 4620 Pf. 230. 4640 Pf. 231. 4660 Pf. 232. 4680 Pf. 233. 4700 Pf. 234. 4720 Pf. 235. 4740 Pf. 236. 4760 Pf. 237. 4780 Pf. 238. 4800 Pf. 239. 4820 Pf. 240. 4840 Pf. 241. 4860 Pf. 242. 4880 Pf. 243. 4900 Pf. 244. 4920 Pf. 245. 4940 Pf. 246. 4960 Pf. 247. 4980 Pf. 248. 5000 Pf. 249. 5020 Pf. 250. 5040 Pf. 251. 5060 Pf. 252. 5080 Pf. 253. 5100 Pf. 254. 5120 Pf. 255. 5140 Pf. 256. 5160 Pf. 257. 5180 Pf. 258. 5200 Pf. 259. 5220 Pf. 260. 5240 Pf. 261. 5260 Pf. 262. 5280 Pf. 263. 5300 Pf. 264. 5320 Pf. 265. 5340 Pf. 266. 5360 Pf. 267. 5380 Pf. 268. 5400 Pf. 269. 5420 Pf. 270. 5440 Pf. 271. 5460 Pf. 272. 5480 Pf. 273. 5500 Pf. 274. 5520 Pf. 275. 5540 Pf. 276. 5560 Pf. 277. 5580 Pf. 278. 5600 Pf. 279. 5620 Pf. 280. 5640 Pf. 281. 5660 Pf. 282. 5680 Pf. 283. 5700 Pf. 284. 5720 Pf. 285. 5740 Pf. 286. 5760 Pf. 287. 5780 Pf. 288. 5800 Pf. 289. 5820 Pf. 290. 5840 Pf. 291. 5860 Pf. 292. 5880 Pf. 293. 5900 Pf. 294. 5920 Pf. 295. 5940 Pf. 296. 5960 Pf. 297. 5980 Pf. 298. 6000 Pf. 299. 6020 Pf. 300. 6040 Pf. 301. 6060 Pf. 302. 6080 Pf. 303. 6100 Pf. 304. 6120 Pf. 305. 6140 Pf. 306. 6160 Pf. 307. 6180 Pf. 308. 6200 Pf. 309. 6220 Pf. 310. 6240 Pf. 311. 6260 Pf. 312. 6280 Pf. 313. 6300 Pf. 314. 6320 Pf. 315. 6340 Pf. 316. 6360 Pf. 317. 6380 Pf. 318. 6400 Pf. 319. 6420 Pf. 320. 6440 Pf. 321. 6460 Pf. 322. 6480 Pf. 323. 6500 Pf. 324. 6520 Pf. 325. 6540 Pf. 326. 6560 Pf. 327. 6580 Pf. 328. 6600 Pf. 329. 6620 Pf. 330. 6640 Pf. 331. 6660 Pf. 332. 6680 Pf. 333. 6700 Pf. 334. 6720 Pf. 335. 6740 Pf. 336. 6760 Pf. 337. 6780 Pf. 338. 6800 Pf. 339. 6820 Pf. 340. 6840 Pf. 341. 6860 Pf. 342. 6880 Pf. 343. 6900 Pf. 344. 6920 Pf. 345. 6940 Pf. 346. 6960 Pf. 347. 6980 Pf. 348. 7000 Pf. 349. 7020 Pf. 350. 7040 Pf. 351. 7060 Pf. 352. 7080 Pf. 353. 7100 Pf. 354. 7120 Pf. 355. 7140 Pf. 356. 7160 Pf. 357. 7180 Pf. 358. 7200 Pf. 359. 7220 Pf. 360. 7240 Pf. 361. 7260 Pf. 362. 7280 Pf. 363. 7300 Pf. 364. 7320 Pf. 365. 7340 Pf. 366. 7360 Pf. 367. 7380 Pf. 368. 7400 Pf. 369. 7420 Pf. 370. 7440 Pf. 371. 7460 Pf. 372. 7480 Pf. 373. 7500 Pf. 374. 7520 Pf. 375. 7540 Pf. 376. 7560 Pf. 377. 7580 Pf. 378. 7600 Pf. 379. 7620 Pf. 380. 7640 Pf. 381. 7660 Pf. 382. 7680 Pf. 383. 7700 Pf. 384. 7720 Pf. 385. 7740 Pf. 386. 7760 Pf. 387. 7780 Pf. 388. 7800 Pf. 389. 7820 Pf. 390. 7840 Pf. 391. 7860 Pf. 392. 7880 Pf. 393. 7900 Pf. 394. 7920 Pf. 395. 7940 Pf. 396. 7960 Pf. 397. 7980 Pf. 398. 8000 Pf. 399. 8020 Pf. 400. 8040 Pf. 401. 8060 Pf. 402. 8080 Pf. 403. 8100 Pf. 404. 8120 Pf. 405. 8140 Pf. 406. 8160 Pf. 407. 8180 Pf. 408. 8200 Pf. 409. 8220 Pf. 410. 8240 Pf. 411. 8260 Pf. 412. 8280 Pf. 413. 8300 Pf. 414. 8320 Pf. 415. 8340 Pf. 416. 8360 Pf. 417. 8380 Pf. 418. 8400 Pf. 419. 8420 Pf. 420. 8440 Pf. 421. 8460 Pf. 422. 8480 Pf. 423. 8500 Pf. 424. 8520 Pf. 425. 8540 Pf. 426. 8560 Pf. 427. 8580 Pf. 428. 8600 Pf. 429. 8620 Pf. 430. 8640 Pf. 431. 8660 Pf. 432. 8680 Pf. 433. 8700 Pf. 434. 8720 Pf. 435. 8740 Pf. 436. 8760 Pf. 437. 8780 Pf. 438. 8800 Pf. 439. 8820 Pf. 440. 8840 Pf. 441. 8860 Pf. 442. 8880 Pf. 443. 8900 Pf. 444. 8920 Pf. 445. 8940 Pf. 446. 8960 Pf. 447. 8980 Pf. 448. 9000 Pf. 449. 9020 Pf. 450. 9040 Pf. 451. 9060 Pf. 452. 9080 Pf. 453. 9100 Pf. 454. 9120 Pf. 455. 9140 Pf. 456. 9160 Pf. 457. 9180 Pf. 458. 9200 Pf. 459. 9220 Pf. 460. 9240 Pf. 461. 9260 Pf. 462. 9280 Pf. 463. 9300 Pf. 464. 9320 Pf. 465. 9340 Pf. 466. 9360 Pf. 467. 9380 Pf. 468. 9400 Pf. 469. 9420 Pf. 470. 9440 Pf. 471. 9460 Pf. 472. 9480 Pf. 473. 9500 Pf. 474. 9520 Pf. 475. 9540 Pf. 476. 9560 Pf. 477. 9580 Pf. 478. 9600 Pf. 479. 9620 Pf. 480. 9640 Pf. 481. 9660 Pf. 482. 9680 Pf. 483. 9700 Pf. 484. 9720 Pf. 485. 9740 Pf. 486. 9760 Pf. 487. 9780 Pf. 488. 9800 Pf. 489. 9820 Pf. 490. 9840 Pf. 491. 9860 Pf. 492. 9880 Pf. 493. 9900 Pf. 494. 9920 Pf. 495. 9940 Pf. 496. 9960 Pf. 497. 9980 Pf. 498. 10000 Pf. 499. 10020 Pf. 500. 10040 Pf. 501. 10060 Pf. 502. 10080 Pf. 503. 10100 Pf. 504. 10120 Pf. 505. 10140 Pf. 506. 10160 Pf. 507. 10180 Pf. 508. 10200 Pf. 509. 10220 Pf. 510. 10240 Pf. 511. 10260 Pf. 512. 10280 Pf. 513. 10300 Pf. 514. 10320 Pf. 515. 10340 Pf. 516. 10360 Pf. 517. 10380 Pf. 518. 10400 Pf. 519. 10420 Pf. 520. 10440 Pf. 521. 10460 Pf. 522. 10480 Pf. 523. 10500 Pf. 524. 10520 Pf. 525. 10540 Pf. 526. 10560 Pf. 527. 10580 Pf. 528. 10600 Pf. 529. 10620 Pf. 530. 10640 Pf. 531. 10660 Pf. 532. 10680 Pf. 533. 10700 Pf. 534. 10720 Pf. 535. 10740 Pf. 536. 10760 Pf. 537. 10780 Pf. 538. 10800 Pf. 539. 10820 Pf. 540. 10840 Pf. 541. 10860 Pf. 542. 10880 Pf. 543. 10900 Pf. 544. 10920 Pf. 545. 10940 Pf. 546. 10960 Pf. 547. 10980 Pf. 548. 11000 Pf. 549. 11020 Pf. 550. 11040 Pf. 551. 11060 Pf. 552. 11080 Pf. 553. 11100 Pf. 554. 11120 Pf. 555. 11140 Pf. 556. 11160 Pf. 557. 11180 Pf. 558. 11200 Pf. 559. 11220 Pf. 560. 11240 Pf. 561. 11260 Pf. 562. 11280 Pf. 563. 11300 Pf. 564. 11320 Pf. 565. 11340 Pf. 566. 11360 Pf. 567. 11380 Pf. 568. 11400 Pf. 569. 11420 Pf. 570. 11440 Pf. 571. 11460 Pf. 572. 11480 Pf. 573. 11500 Pf. 574. 11520 Pf. 575. 11540 Pf. 576. 11560 Pf. 577. 11580 Pf. 578. 11600 Pf. 579. 11620 Pf. 580. 11640 Pf. 581. 11660 Pf. 582. 11680 Pf. 583. 11700 Pf. 584. 11720 Pf. 585. 11740 Pf. 586. 11760 Pf. 587. 11780 Pf. 588. 11800 Pf. 589. 11820 Pf. 590. 11840 Pf. 591. 11860 Pf. 592. 11880 Pf. 593. 11900 Pf. 594. 11920 Pf. 595. 11940 Pf. 596. 11960 Pf. 597. 11980 Pf. 598. 12000 Pf. 599. 12020 Pf. 600. 12040 Pf. 601. 12060 Pf. 602. 12080 Pf. 603. 12100 Pf. 604. 12120 Pf. 605. 12140 Pf. 606. 12160 Pf. 607. 12180 Pf. 608. 12200 Pf. 609. 12220 Pf. 610. 12240 Pf. 611. 12260 Pf. 612. 12280 Pf. 613. 12300 Pf. 614. 12320 Pf. 615. 12340 Pf. 616. 12360 Pf. 617. 12380 Pf. 618. 12400 Pf. 619. 12420 Pf. 620. 12440 Pf. 621. 12460 Pf. 622. 12480 Pf. 623. 12500 Pf. 624. 12520 Pf. 625. 12540 Pf. 626. 12560 Pf. 627. 12580 Pf. 628. 12600 Pf. 629. 12620 Pf. 630. 12640 Pf. 631. 12660 Pf. 632. 12680 Pf. 633. 12700 Pf. 634. 12720 Pf. 635. 12740 Pf. 636. 12760 Pf. 637. 12780 Pf. 638. 12800 Pf. 639. 12820 Pf. 640. 12840 Pf. 641. 12860 Pf. 642. 12880 Pf. 643. 12900 Pf. 644. 12920 Pf. 645. 12940 Pf. 646. 12960 Pf. 647. 12980 Pf. 648. 13000 Pf. 649. 13020 Pf. 650. 13040 Pf. 651. 13060 Pf. 652. 13080 Pf. 653. 13100 Pf. 654. 13120 Pf. 655. 13140 Pf. 656. 13160 Pf. 657. 13180 Pf. 658. 13200 Pf. 659. 13220 Pf. 660. 13240 Pf. 661. 13260 Pf. 662. 13280 Pf. 663. 13300 Pf. 664. 13320 Pf. 665. 13340 Pf. 666. 13360 Pf. 667. 13380 Pf. 668. 13400 Pf. 669. 13420 Pf. 670. 13440 Pf. 671. 13460 Pf. 672. 13480 Pf. 673. 13500 Pf. 674. 13520 Pf. 675. 13540 Pf. 676. 13560 Pf. 677. 13580 Pf. 678. 13600 Pf. 679. 13620 Pf. 680. 13640 Pf. 681. 13660 Pf. 682. 13680 Pf. 683. 13700 Pf. 684. 13720 Pf. 685. 13740 Pf. 686. 13760 Pf. 687. 13780 Pf. 688. 13800 Pf. 689. 13820 Pf. 690. 13840 Pf. 691. 13860 Pf. 692. 13880 Pf. 693. 13900 Pf. 694. 13920 Pf. 695. 13940 Pf. 696. 13960 Pf. 697. 13980 Pf. 698. 14000 Pf. 699. 14020 Pf. 700. 14040 Pf. 701. 14060 Pf. 702. 14080 Pf. 703. 14100 Pf. 704. 14120 Pf. 705. 14140 Pf. 706. 14160 Pf. 707. 14180 Pf. 708. 14200 Pf. 709. 14220 Pf. 710. 14240 Pf. 711. 14260 Pf. 712. 14280 Pf. 713. 14300 Pf. 714. 14320 Pf. 715. 14340 Pf. 716. 14360 Pf. 717. 14380 Pf. 718. 14400 Pf. 719. 14420 Pf. 720. 14440 Pf. 721. 14460 Pf. 722. 14480 Pf. 723. 14500 Pf. 724. 14520 Pf. 725. 14540 Pf. 726. 14560 Pf. 727. 14580 Pf. 728. 14600 Pf. 729. 14620 Pf. 730. 14640 Pf. 731. 14660 Pf. 732. 14680 Pf. 733. 14700 Pf. 734. 14720 Pf. 735. 14740 Pf. 736. 14760 Pf. 737. 14780 Pf. 738. 14800 Pf. 739. 14820 Pf. 740. 14840 Pf. 741. 14860 Pf. 742. 14880 Pf. 743. 14900 Pf. 744. 14920 Pf. 745. 14940 Pf. 746. 14960 Pf. 747. 14980 Pf. 748. 15000 Pf. 749. 15020 Pf. 750. 15040 Pf. 751. 15060 Pf. 752. 15080 Pf. 753. 15100 Pf. 754. 15120 Pf. 755. 15140 Pf. 756. 15160 Pf. 757. 15180 Pf. 758. 15200 Pf. 759. 15220 Pf. 760. 15240 Pf. 761. 15260 Pf. 762. 15280 Pf. 763. 15300 Pf. 764. 15320 Pf. 765. 15340 Pf. 766. 15360 Pf. 767. 15380 Pf. 768. 15400 Pf. 769. 15420 Pf. 770. 15440 Pf. 771. 15460 Pf. 772. 15480 Pf. 773. 15500 Pf. 774. 15520 Pf. 775. 15540 Pf. 776. 15560 Pf. 777. 15580 Pf. 778. 15600 Pf. 779. 15620 Pf. 780. 15640 Pf. 781. 15660 Pf. 782. 15680 Pf. 783. 15700 Pf. 784. 15720 Pf. 785. 15740 Pf. 786. 15760 Pf. 787.